germ.

Cantor

P. o. germ.
221 s

Der
lustige Cantor

oder

Neues Gesangbuch

für

fröhliche Gesellschaften.

Zweyte stark vermehrte Auflage
mit einem großen Tittelkupfer
in Hogarths Manier.

Erfurt.
In Commission bey Beyer und Maring.
1801.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die Bundesfeier.

Melodie zu Schillers Lied an die Freude, von Pleyel.

Brüder in den fernsten Zonen:
Ein Altar flammt uns und euch!
Kommt, umarmt euch, Millionen!
Wir sind Brüder, wir sind gleich!
Brecht des Vorurtheiles Schranken!
Ueberfliegt die Spanne-Zeit!
Reiner Liebe Hochgedanken
Leiten zur Unsterblichkeit!

Chor.

Groll und Haß sind böse Träume;
Auf! Erwacht zur Harmonie!

Eine, Eine Melodie
Walle durch der Welten-Räume.

Zwo Stimmen.

Zur Vollendung fliegt der Wille,
Wann den Fittig Liebe trägt!
In des Busens heil'ger Stille
Wird der Thaten Werth geprägt
Würde geben keine Kronen!
Reine Liebe flieht den Glanz.
Sie nur selbst kann sich belohnen:
Sie ist größer ohne Kranz.

Das Chor.

Ihr nur lebt im Sturm der Zeiten,
Thaten, die die Liebe weiht.
Mit den Folgen eng gereiht
Blüht ihr fort für Ewigkeiten!

Vier Stimmen.

Liebe hob das tiefre Sehnen
Aus des Menschen Brust empor.
Sie rief Wonne selbst aus Thränen,
Wollust aus dem Schmerz hervor:
Gab dem Glauben Seraphsflügel,
Gab den Dulderkelch dem Tod!

Liebe gießt auf Leichenhügel
Heil'ger Ahndung Morgenroth!

Und wieder das Chor.

Du uns heil'ger Staub zerstiebe!
Liebe hüllt das Grab nicht ein!
Sie zersprengt den Grabesstein!
Wiedersehen winkt der Liebe! —

Merkel.

Aufmunterung zur Freude.

Mel. Seht Papageno ist schon da!

Auf Brüder auf! die Freude winkt,
Des Weines goldner Becher blinkt,
Auf Brüder! auf zu Sang und Scherz!
Entflammt den Geist, erfrischt das Herz!
Der Kummer, der im Dunkeln nagt
Sey holterpolter hier verjagt,
Er suche sich ein Fürstenschloß
Wir zählen uns zum Bürgertroß.

Was kümmert uns der Flitterglanz
Der Sieger, was ihr Lorbeerkranz?

Der schwerlich für die Nachwelt grünt,
Sie haben sich ihn nicht verdient,
Sie kauften sich das kleinste Reis
Mit fremdem Blut und fremdem Schweis;
Hier dieses Gläschen ungeprahlt
Vergällt kein Fluch und ist bezahlt.

Auch denk nicht allzusorgsam nach
Was dieser schrieb, was jener sprach.
Spione schleichen rings herum,
Doch diese Wand ist taub und stumm,
Und käm' die ganze Klerisey,
Die Schaarwach und die Polizey,
Was fänden sie? ein frohes Mahl,
Nicht Meuterey, nicht Bachanal.

Prüft euer Herz, wann höhnten wir
Der Tugend götliches Panier?
Wann mehrten wir zur Menschheit Schmach,
Des Armen Druck, des Elends Ach?
Drum muthig Brüder, muthig itzt!
Eh' es noch donnert, eh's noch blitzt!
Und wenn der Erdball selbst zerbricht
Erblaßt der Unschuld Wange nicht.

Und käm es aus, was wär' es dann?
Wann fehlten wir als Unterthan?
Wir trugen stets ein leichtes Joch
Und keiner je beklagt' sich noch.
Wer zahlte nicht als ächter Christ
Dem Kaiser was des Kaisers ist?
Doch hat aufs menschliche Geschlecht
Die Freude mehr als Kaiser Recht.

Drum Brüder auf! die Freude winkt
Des Weines goldner Becher blinkt;
Auf, Brüder, macht die Gläser leer,
Es giebt der vollen Flaschen mehr.
Es lebe jeder brave Mann
Sey's Haide, Jude, Muselmann!
Wer Tugend ehrt, nicht Rang und Pracht,
Dem sey dies volle Glas gebracht!

Rundgesang.

Mel. Freut euch des Lebens ꝛc.

Chor.

Freundschaft und Liebe
sey unsre schönste Pflicht!
Wer Freude suchet
fliehet sie nicht.

Einer.

So geben wir denn Hand in Hand
Uns Herz um Herz zum Unterpfand,
Und streuen uns Rosen auf dem Pfad,
Die sonder Dornen blühn.

Chor.

Freundschaft und Liebe ꝛc.

Einer.

Die rauhen Lüfte wehen schon
Mißgünstig her um Florens Thron!
Doch welkt da, wo die Unschuld herrscht
Der Freundschaft Veilchen nie.

Chor.

Freundschaft und Liebe ꝛc.

Einer.

Laßt finstre Moralisten schreyn!
Ihr Spleen bringt nimmermehr Gedeihn
Wer sich nicht freut an Freundes Hand,
Der kennt das Leben nicht.

Chor.

Freundschaft und Liebe ꝛc.

Einer.

Der Freude sey, wenn's stürmt und schneyt,
So wie im Lenz, das Herz geweiht!
Wir sind uns gleich bei Morgenroth
Wie bey dem Abendstern.

Chor.

Freundschaft und Liebe ꝛc.

Einer.

Wir brauchen nicht der Täuschung Trug;
Wir leben uns, sind uns genug:
Der Biedersinn flieht Heuchelschein;
Man zeigt sich, wie man ist.

Chor.

Freundschaft und Liebe ꝛc.

Einer.

Uns kümmert nicht des Auslands Krieg!
Wir lieben nur der Gläser Sieg. —
Es lebe Fürst und Vaterland
Und reines Bürgerglück!

Chor.

Freundschaft und Liebe ꝛc.

Einer.

So schlendern wir mit frohem Sinn
Von Wochen zu den Jahren hin,
Bis einst am kühlen Grabe wir
Vollendet stille stehn.

Chor.

Freundschaft und Liebe
Sey unsre schönste Pflicht!
Wer Freude suchet,
Fliehet sie nicht.

Lied.

Mel. Trinkt, trinkt ꝛc.

Aus dem Singspiele: Der Dorfjahrmarkt.

Freuet euch!
Freuet euch!
Dieses weise Sprüchlein
Ist dem Golde gleich.
Weder Buch noch Büchlein
Lehrt ein bessers euch.
Freuet euch!
Freuet euch!
Freude wandelt, wie ein Engel,
Durch den weiten Erdensprengel.

Acht und Bann
Jedem Mann
Dessen Herz die Holde
Nimmer lieb gewann!
Bei der Höll im Solde
Spinnt er Unheil an!
Acht und Bann
Diesem Mann!

Eiskalt ist des Schmollers Seele.
Fliehet dieses Bären Höhle!

Ehrt auch nicht
Einen Wicht,

Der Dukaten sammelt
Immer Schicht auf Schicht.
Was die Armuth stammelt,
Rührt den Hamster nicht.
Schlechter Wicht!
Schlechter Wicht!
Unwerth ist des Blicks der Sonne,
Wer nicht fühlt des Wohlthuns Wonne.

In die Welt,
Bücherheld!
Das Gefild der Musen
Wird nicht wohl bestellt,
Ist des Gärtners Busen
Selbst ein todtes Feld.
In die Welt,
Bücherheld!
Werde jetzt von uns gemeistert!
Liebe, Liebe nur begeistert.

Grämler, seid
Doch gescheid!
Wie der Eul' im Baume,
Schwindet euch die Zeit.
Wacht aus düsterm Traume
Auf zur Fröhlichkeit!
Grämler, seid
So gescheid;
Hier von unserm frohen Kreise
Lernt die beste Lebensweise:
Uns erfreu'n
Lieb und Wein.
Durstige zu laben,
Schenken gern wir ein;
Doch die Küsse haben
Lieber wir allein.
Uns erfreu'n
Lieb und Wein.
Seit der Weltbau steht, bis heute,
Lebten so die bravsten Leute.
Nun so trinkt,
Küßt und trinkt!
Heisa! lustig, Kinder,
Wenn die Freude winkt!

Spott dem armen Sünder,
Der sich weiser dünkt!
Küßt und trinkt!
Küßt und trinkt!
„Brav und froh!“ Dies nehmt vom Schmauße
Fein, als Denkspruch mit nach Hause!

Langbein.

Aufmunterung zur Freude.

Weg mit den Grillen und Sorgen!
Brüder, es lacht ja der Morgen
Uns in der Jugend so schön!
Laßt uns die Becher bekränzen,
Laßt bey Gesängen und Tänzen
Uns durch die Pilgerwelt gehn,
Bis uns Cypressen umwehn!
Chor. Laßt uns die Becher ꝛc.

Flüchtig verrinnen die Jahre!
Schnell von der Wiege zur Bahre

Trägt uns der Fittig der Zeit.
Noch sind die Tage der Rosen;
Schmeichelnde Lüftchen umkosen
Busen und Wangen uns heut.
Brüder, genießet der Zeit!

Chor. Noch sind die Tage rc.

Fröhlich zu wallen durchs Leben,
Trinken vom Safte der Reben,
Heißt uns der Wille des Herrn.
Auf dann, ihr fröhlichen Zecher,
Singt seine Güte beym Becher!
Fröhlich sieht er so gern!
Preiset den gütigen Herrn!

Chor. Auf dann rc.

Sehet in Osten und Westen
Keltert man Trauben zu Festen;
Gott gab zur Freude den Wein!
Gott schuf die Mädchen zur Liebe,
Pflanzte die seligsten Triebe
Tief in den Busen uns ein:
Liebet, und trinket den Wein.

Chor. Gott schuf die rc.

Dräut euch ein Wölkchen von Sorgen,
Scheucht es durch Hoffnung bis Morgen;
Hoffnung macht alles uns leicht.
Hoffnung, du sollst uns im Leben
Liebend und tröstend umschweben,
Und wenn Freund Hain uns beschleicht,
Mache den Abschied uns leicht.
Chor. Hoffnung, du sollst uns ꝛc.

Wahlmann.

Tischlied
in fröhlicher Gesellschaft.

Nach der Melod. Wer niemals einen Rausch ꝛc. in der Oper: das neue Sonntagskind.

Zwei Herren machten einen Bund
Zum Heil und Glück der Welt.
Drum preiße sie das Erdenrund,
Bis es in Trümmern fällt!

Herr Bachus und Herr Amor seyd
Uns beide hoch gebenedeyt!
Ihr machtet diesen schönen Bund
Zum Heil und Glück der Welt

Getrennt seyd ihr zwar auch uns hold,
Doch holder im Verein
Dem Trinker, der im Winkel schmollt,
Dem schmeckt sein Wein — wie Wein.
Der Götter Tischtrunk aber gleicht
Dem Glas, das ihm sein Mädchen reicht.
Ey ja, ihr seyd getrennt uns hold,
Doch holder im Verein.

So fördert oft auch Amors Glück
Der Flasche Feuergeist,
Er macht zu einem Wagestück
Den blödsten Schäfer dreist.
Ihm danken Tausend den Genuß
Von ihres Liebchens ersten Kuß,
O mächtig fördert Amors Glück
Der Flasche Feuergeist!

Triumph! Der Herren Huldverein
Beseelt auch unser Mahl,

Sie lassen zwischen Lieb und Wein
Höchst gnädig uns die Wahl:
Doch nimmer wählt ein kluger Mann,
Wenn er sie beide haben kann.
Triumph! Der Herren Huldverein
Beseelt auch unser Mahl.

Habt Dank, habt Dank, ihr guten Herrn,
Für diesen frohen Tag!
Wen ihr beglückt, der duldet gern,
Was sonst ihn necken mag.
Der Sorgen Ebb' und Fluth vergißt,
Wer wohlgemuthet trinkt und küßt.
Drum schönen Dank, ihr guten Herrn
Für diesen frohen Tag!

Langbein.

Das Winzerkäppchen.

Rundgesang für die Weinleser.

Mel. Alles fühlt der Liebe ꝛc.

Wann der liebe Weinerfinder,
Noah, seine Reben schnitt,
Brachten ihm die guten Kinder
Immer eine Gabe mit;
Und nach wohlbewährten Sagen
Freut' er jedesmal sich drauf,
Nahm auch stets mit Wohlbehagen
Ihre kleinen Opfer auf.

Freylich wurd' er immer älter,
Brauchte drum der Pflege mehr,
Denn die Herbstluft wehte kälter
Ueber seinem Haupte her.
Nur den Kranz von Rebenlaube
Flocht er in das Haar sich ein,
Und es blieb sein fester Glaube:
„Kalter Keller stärkt den Wein!“

Laßt uns ihm ein Käppchen bringen,
Rasch gethan, so wie gesagt!

Laßt uns ihm ein Liedchen singen
Daß es besser ihm behagt!
So begannen Noahs Kinder
Mit Gefühl der Herzlichkeit; —
Und wir thun es auch nicht minder
Unserm Weinbergsvater heut.

Zschiedrich.

Herbstlied.

Mel. Der Vogelfänger bin ich ja.

Wer kömmt dort mit dem Rebenstab
Vom Traubenhügel straks herab?
Es ist der Herbst! Auf! ladet ihn,
In unser Gärtchen einzuziehn.
Hier stellte man ein Fest ihm an,
Wie ers nicht besser wünschen kann:
Hier wird Musik ihm aufgeführt;
Hier sind wir all' illuminirt.

Das war er — Ja! das war sein
Pfiff!
Er deutet an, daß er's begriff.
Er kömmt, ein wahrer Liebesgott,
Und tritt herein ohn' allen Spott.
Jetzt drängt ihn nicht! Jetzt macht ihm
Bahn,
Damit er alles sehen kann!
Jetzt tön' im Garten breit und lang
Ihm unser Sang, ihm unser Dank!

Durch seiner goldnen Früchte Zoll
Macht er die Körb' und Kammern voll
Er liefert reichlich Vögel, Fisch,
Und Wildpret für den Speisetisch.
Ihr Keller hofft! Er füllet auch
Mit edlem Moste Faß und Schlauch!
Er giebt dem lieben Vaterland
In diesem Jahr mit voller Hand.

Die Liebe, sonder Speiß und Trank
Ihr Schwestern, ach! ist bleich und
krank.
Drum liebt den Herbst und ehrt ihn hoch!
Er ist ihr Kellner und ihr Koch.

Die Freundschaft, Brüder, soll nicht glühn,
Doch auch mit Eis sich nicht umziehn —
Drum paßt der Herbst für sie recht gut;
Er geht so zwischen Frost und Gluth.

Nun noch ein Wort, du lieber Gast!
Der du uns nicht verschmähet hast.
Du kömmst so überall herum,
Und hast so lieb das Menschenthum.
Bring du der Erde doch das Glück
Des holden Friedens bald zurück,
Daß deinen Seegen Jedermann
Forthin in Ruh genießen kann.

Abschiedslied
in den letzten Minuten des scheidenden Jahres zu singen.

Mel. Auf, auf, ihr Brüder, und seyd stark.

Leb wohl, du liebes altes Jahr!
Leb wohl mit Freud und Leid!
Du eilst zu deiner Brüder Schaar,
Die einst so nah, wie du, mir war,
Hin in Vergangenheit.

Manch Stündchen froh und manches bang
Hast du mir zugeführt,
Nun dank' ich dir bei Gläser Klang,
Mit Kuß und Scherz und Lobgesang,
Wie's dir mit Recht gebührt.

Du sollst mir ewig heilig seyn,
In weiter Ferne noch.
Sank gleich in meinen Freudenwein
Manch bittres Thränchen mit hinein,
Er schmeckte mir ja doch.

Und blinkt mir gleich kein Tröpfchen
mehr
Im Glase hell und klar,
Ist gleich mein Beutel wieder leer
Bei deinem Abschiedsfest, wie er
Bei deiner Ankunft war.

Sind gleich die Stunden all verrauscht,
Wo mich die Freud' umschlang,
Wenn ich von Neidern unbelauscht,
Von Amors Fittich hoch umrauscht,
Mir Myrthenkränz' errang:

Labt doch mit süßem Nachgenuß
Die Wonn'erinnrung mich
Noch wächst ja Wein in Ueberfluß,
Noch giebt's ja Lippen weich zum Kuß,
Und Geld — das findet sich. —

Doch was du mir an Lehr und spat
Tief schriebst ins Herz hinein,
Des will ich denken früh und spat,
Damit mich's, wenn mein Herbst einst naht,
Mit Früchten mög' erfreun.

Und nun zum letztenmal, leb wohl!
Der Glockenschlag ist nah,
Der dich zu Grabe brummen soll —
O horch — geschwind die Gläser voll!
Juchhe! Neujahr ist da!

Eberhard.

Rundgesang.

Einer.

Unbesorgt voll edler Freuden

Chor.

Trinken wir! trinken wir!

Einer.

Hier umringt von Fröhlichkeiten

Chor.

Trinken wir! — trinken wir!

Einer.

Ergreifet die Becher, und singet dabei:
Es lebe die Freundschaft, die Liebe, die Treu.

Chor.

Wir nehmen die Becher, und singen dabei:
Es lebe die Freundschaft, die Liebe, die Treu.

Einer.

In der Freundschaft uns zu üben

Chor.

Trinken wir! — trinken wir!

Einer.

Unsre Freunde warm zu lieben

Chor.

Trinken wir! — trinken wir!

Einer.

Ergreifet die Becher und singet dabei:
Es lebe die Freundschaft, die Liebe, die Treu.

Chor.

Wir nehmen die Becher und singen dabei:
Es lebe die Freundschaft, die Liebe, die Treu.

Einer.

Wahre Treue zu beweisen,

Chor.

Trinken wir! — trinken wir!

Einer.

Und der Liebe Glück zu preisen,

Chor.

Trinken wir! — trinken wir!

Einer.

Ergreifet die Becher, und singet dabei:
Es lebe die Freundschaft, die Liebe, die Treu.

Chor.

Wir trinken mit Freuden und singen dabei!
Es lebe die Freundschaft, die Liebe, die Treu.

Tischgesang.

Beym Punsche zu singen.

Mel. Auf ihr meine deutschen Brüder.

Auf! ihr freundlichen Gefährten
Zu der Freude goldnem Ziel!
Bannt die Sorgen dieser Erden
Durch Elysisches Gefühl!
Ordnet euch zum leichten Mahle

Mit Gesang nach altem Brauch:
Dort steigt aus der Meißner Schaale
Schon des Punsches Nektarhauch.

Und nun füllet, bis zum Rande,
Rüstig die Pokale voll;
Bringt im blumichten Gewande
Allererst der Freundschaft Zoll!
Dann laßt hoch die Liebe leben,
Die aus schönen Augen lacht,
Die, von Scherzen heut umgeben,
Uns den Abend festlich macht!

O, wenn diese schöne Stunde
Unsern Herzen fühlbar fließt,
Danken wir's dem Rosenbunde,
Dessen Stifterin sie ist!
Und es lebe hoch in Freude
Jede Freundin, jeder Freund,
Die noch öfters, so wie heute,
Unser Rosenbund vereint!

Zschiedrich.

Hochzeitlied im Winter.

Mel. Fröhlich tönt der Becherklang.

Fröhlich tönt der Becherklang
In die Freundschaftstriebe,
Und der Freude Hochgesang
Preißt das Glück der Liebe.
Ungestört sey heute,
Fern von Haß und Neide,
Dieses Festes Freude!
Ihm, dem Tage, der uns lacht,
Sey ein Opfer dargebracht.

Traurend schweigt der Sänger Chor
In den Schäferfluren,
Stürme braußen uns ins Ohr,
Und des Lenzes Spuren
Deckt des Winters Hülle!
Statt des Sommers Fülle
Dämmert Nacht und Stille.
Doch die Freude, die uns lacht,
Trotzet der Verwesung Macht.

Auf dein mächtiges Geheiß
Rauher Winter! Frieren

Meere, Flüß' und Bäch', und Eis,
Dürfen sich nicht rühren.
Doch die Freude, Kinder,
Stört kein rauher Winter,
Drum laßt uns nicht minder
Dieses Tages uns erfreu'n,
Stoßet an und trinket den Wein.

Lorbeer krönt des Siegers Ruhm
Hoch nach blut'gem Kriege;
Doch beneidet ihn nicht drum,
Laßt ihm Ruhm und Siege!
Lacht des Ruhms hienieden,
Und genießt in Frieden
Was euch ist beschieden.
Drückt euch freundschaftsvoll die Hand;
Preißt der Liebe süßes Band.

Mächt'ge Liebe, sieh' uns hier
Froh dein Fest besingen,
Und mit Herzenseintracht dir
Jetzt ein Opfer bringen.
Geist und Kraft und Leben
In dem Saft der Reben
Hast du uns gegeben. —

Dir, die uns dies Glück beschied,
Sprudle Wein und töne Lied.

Nochmals schenkt die Gläser voll,
Was sich liebt, soll leben!
Unsre Neuvermählten soll
Ew'ges Glück umschweben!
Bis in muntern Tänzen
Enkel sie begränzen,
Müß' ihr Stern uns glänzen.
Freunde hebt die Gläser hoch:
Was sich liebt, das lebe hoch!

Punschlied

Mel. Die Felder sind nun alle leer.

Dich rühmen will ich, edler Punsch!
Dir töne mein Gesang!
Des Jünglings und des Greises Wunsch
Bist du geweihter Trank!
Heil sey dem Mann, der dich erfand,
Des Trinkers Meisterstück!

Auf ihm und seinem Vaterland
Liegt Ehre, Ruhm und Glück.

Du öffnest Geist und Mund und Ohr
Der Freundschaft und dem Scherz,
Und strömst dem Weisen und dem Thor
Zufriedenheit ins Herz.

Du weckst der Freude ganz Gefühl',
Und jede holde Lust,
Und höher tönt Gesang und Spiel,
Und höher schlägt die Brust.

Und schöner lacht des Mädchens Mund.
Wenn ihn dein Geist erfüllt;
Und macht die süße Regung kund,
Die Sprödigkeit verhüllt.

Von dir beseelt, söhnt sich der Mann
Mit seinem Weibe aus;
Du scheuchst die Zwietracht und den Wahn,
Bringst Frieden in das Haus.

Freudengesang.

Mel. Rosen auf dem Weg gestreut.

Freunde, lagert euch umher,
Seht die Gläser blinken,
Laß uns nun und nimmermehr
Sorgen, aber trinken.
Trinken laßt uns auf das Glück
Guter Erdenbürger,
Keiner sey durch finstern Blick
Heut' ein Freudenwürger.

Laßt um Aristokratie
Sich die Hälse brechen,
Die sich an der Monarchie
Brüdermordend rächen:
Was geht uns ihr Wirrwarr an,
Was der Bund der Prinzen?
Eins nur wünscht der Biedermann,
Friede der Provinzen.

Fragt nicht, ob es besser sey,
Würden nachzujagen,

Oder, um das Wörtchen Frey,
Sich herum zu schlagen,
Frey ist jeder, geizt er nur
Nicht nach Rang und Schätzen,
Froh kann jedes Unfalls Spur
Er beim Wein verschmerzen

v. W. geb. Fr. v. R.

Trinklied.

Mel. Vivat Bachus, Bachus lebe.

Einer.

Töne laut, o Lied, erhebe
Himmelhoch den braven Mann,
Der erfindungsreich der Rebe
Ihren Nektar abgewann.

Alle.

Vivat Noah! Noah lebe,
Noah war der brave Mann,
Der zuerst der Purpurrebe
Ihren Nektar abgewann.

Einer.

Weg mit Wappen und Diplomen,
Und der Sippschaft leeren Wahn!
Rebenblut ist sonder Tadel:
Wer gut zecht, von gutem Adel;
Vater Noah ist sein Ahn.

Alle.

Vivant Er und Alle Ahnen,
Die beim lauten Freudenmahl
Rüstig zechten; ihren Manen
Weih'n wir diesen Festpokal.

Einer.

Weg mit Stern und Ordensbändern
Mit geborgtem Flitterglanz!
Zünftig nur in deiner Gilde
Wählen wir zu unserm Schilde,
Noah, deinen Epheukranz.

Alle.

Seht er strahlt um unsre Scheitel
Mit der Diademe Glanz;
Söhne Noahs, seyd ihr eitel,
Seyd es auf den Epheukranz.

Einer.

Weg mit Pracht und Feyerkleidern!
Weg mit Cour- und Gallatag!
Unser Feuerkleid ist Freude,
Epheu unser Prachtgeschmeide,
Galla dieses Trinkgelag.

Alle.

Noah, deine Zecher tragen
Nur der Freude Liverey,
Sorglos ob sie aufgeschlagen
Nach der neuesten Mode sey.

Einer.

Weg mit Quart- und Foliobänden!
Freunde seyd nicht superklug!
Forscht mit kunsterfahrner Miene
Welcher Wein den Preiß verdiene:
Und ihr wißt für heut genug.

Alle.

Darum auf ihr Festgenossen!
Trinkt und prüft den Rebensaft!
Vivant alle Virtuosen
In der Traubenwissenschaft.

Einer.

Weg mit Fama's Lermtropete
Und der Zeitung Wiederhall!
Sagt ihr, Noahs brave Söhne,
Klingen jene hellen Töne
Wohl so gut wie Gläserschall?

Alle.

Nein, beim Noah! nein! dem Zecher
Gilt der Zeitung Wiederhall
Nicht der Klang gefüllter Becher
Noch das Lied beim Rheinpokal!

Einer.

Stoßet an! Von lichtern Zonen,
Noah, blick auf uns herab!
Sieh wie wir in Jubelchören,
Vater, dein Gedächtniß ehren;
Vater Noah, blick herab!

Alle.

Vivat Noah, Noah lebe!
Noah war der brave Mann,
Der zuerst der Purpurrebe
Ihren Nektar abgewann!

Einer.

Dankbar deiner Freudenspende
Tönt dir unser Hochgesang;
Dir ertönt aus allen Zonen
Dir von allen Nationen,
Weinerfinder, Preis und Dank.

Alle.

Vivat Noah! Noah lebe!
Trinkt und stoßt die Gläser an!
Vivat Noah! Ihn erhebe,
Wer sein Lob noch lallen kann!

Stampeel.

Rundgesang
an den Tagen der Freude zu singen.

Mel. Vivat Bachus! Bachus lebe!

Einer.

Füllet, Freunde! füllet alle
Eure Becher heute voll!

Trinket, Freunde, trinket alle
Jetzt auf unsrer Freundin Wohl!

Alle.

Sonder Wolken sey ihr Himmel
Und ihr Pfad nie Blumenleer!
Tanzt im fröhlichen Gewimmel,
Junge Freuden, um sie her.

Einer.

Freundin fülle deine Becher!
Es gilt deines Lebens Glück.
Helle wie der Wein im Becher
Sey dir jeder Augenblick!

Alle.

Wie oben.

Trinklied.

Mel. Hod save the king.

Heil! Vater Bachus, Heil!
Dem Freudenspender Heil!

Dem Weingott Heil!
Bei heller Zymbeln Schall
Weiht unser Bachanal
Dir diesen Festpokal,
Heil, Bachus, Heil!

Auf! schwing mit Heldenarm
Umtanzt vom Satyrnschwarm
Den Thyrsusstab!
Und scheuch den Grillenfang,
Der Mode Fesselzwang,
Und jeden faden Schwank
Zum Stix hinab.

Pedantenzunft, entflieh!
Uns strahlt Philosophie
Im Deckelglas.
Seht! darum wohnte schon
Icetas weiser Sohn,
Wog des Sophisten Hohn,
Im Traubenfaß.

Fleuch Mesmers Jüngerschaft!
Uns giebt Magnetenkraft
Des Weins Magie.

Nur desorganisier'
Dich, unsern Puysegür,
Dich, Bachus, flehen wir,
Uns nicht zu früh!

Sucht ihr des Goldes Stein?
Auch den bannt euch der Wein;
Seht das Recept:
Leer' zweimal dreimal neun
Gefüllte Becher Wein,
Und reicher wirst du seyn,
Als ein Adept.

Trinkt, Brüder! Rebenblut
Giebt Spröden Minnegluth,
Auch Minnelohn.
Selbst Ariadne fand
Auf Naxos Felsenstrand
Zu schön zum Widerstand
Semetens Sohn.

Drum Heil dem Weingott, Heil!
Dem Freudenspender Heil,
Gott Bachus Heil!
Laut tönt beim Becherklang

Der Hymne Rundgesang
Den frohen Saal entlang:
Heil Bachus, Heil!

Stampeel.

Trinklied.

Einer.

Auf! hascht am Rosensaume
Den Lenz, eh' er verblüht,
Und hin zum leeren Raume
Entfloh'ner Freuden flieht.

Alle.

Wir haschen schnell am Saume
Sein Blüthenduftgewand,
Eh' ihn zum leeren Raume
Des Schicksals Strenge bannt.

Einer.

Der bleiche Grübler säet,
Nur Aussaat für das Grab,

Und jeder Seufzer wehet
Ihm neue Rosen ab.

Alle.

Wir grübeln nicht und säen
Nur Saat der Freuden aus
Und keimt sie auf, wir mähen
Sie ab zu Kranz und Strauß

Einer.

Die Zeit schlägt mit der Hippe
Den Takt zum Rundgesang,
Und des Sängers Lippe
Verhallt des Liedes Klang.

Alle.

Wir stoßen an, und hören
Nicht ihrer Sense Klang,
Und lassen einst in Chören
Der Freude Schwanensang.

Einer.

Wenn dann in Rheinpokale
Die Abendsonne blinkt,
Für uns zum letztenmale
Ins Meer hinunter sinkt. —

Alle.

Dann leeren wir die Becher
Auf unsers Freundes Wohl;
Und bringen ihm als Zecher
Der Neige letzten Zoll.

Einer.

Wie hüpft der leichte Nachen
Den Acheron hinauf;
Wir träumen sanft und wachen
In Edens Fluren auf.

Alle.

Wo zu dem Göttermahle
Ein Chor von Geistern singt,
Und uns die Nektarschaale
Zum Gruß entgegen bringt.

Einer.

Drum hebt empor die Becher!
Drum singt beym Gläserschall:
Die Freude folgt dem Zecher
Hier, dort und überall.

Alle.

Ach! Wonne! Wonne! Wonne
Singt sie beym Becherschall,
Ach! Wonne! Wonne! Wonne!
Sie folg' uns überall.

Stampeel.

Laßt der Jugend Sonnenschein
Brüder uns genießen!
Laßt bey Sang, bey Tanz und Wein
Unsern Lenz verfließen!
Sind die Rosen abgeblüht,
Schweigt der Sang die Freude flieht.
Vom erblaßten Munde.

Sagt mir doch wo sind die hin,
Die vor wenig Nächten,
Gleich wie wir, mit heiterm Sinn
Untern Reihen zechten?

Dunkel hüllt ihr Antlitz ein,
Und ihr moderndes Gebein
Schläft im Haus des Todes.

Schneller als die dünne Luft
Leichte Pfeile theilen,
Brüder, wird zur nahen Gruft
Unser Leben eilen;
Und der dürre Knochenmann
Klopft an unsre Pforten an,
Mitten unter Küssen.

Bachus lebe! dieser Saft
Scheuche trübe Grillen:
Soll mit neuer Jugendkraft
Nerv' und Adern füllen.
Jedem Fürst, der Reben schätzt,
Dem Minervens Lied ergötzt,
Tön ein feurig: Lebe!

Mädchen, die mit Rosenmund
Unsern Lippen winken
Gern zu süßer Liebe Bund
In den Arm uns sinken:

Weibchen, deren Nektarkuß
Jede Grille weichen muß,
Sey dies Glas geheiligt!

Fahr hinab, wo ich und du
Nicht zu fahren denken —
Jeder, der des Nächsten Ruh
Tückisch sucht zu kränken!
Eule sing ein Todtenlied,
Jedem, dem das Herz nicht glüht,
Wenn die Lippe schmeichelt.

Rundgesang.

Amor lächelt frohen Zechern.
Wonne schwebt um ihn und Heil.
Unter laubbekränzten Bechern
Spitzt er schärfer seinen Pfeil.
Brüder auf die Becher winken
Amors Ehren Eins zu trinken.

Chor.

Brüder, ja! die Becher winken,
Amors-Ehren eins zu trinken.

Jedes Mädchen solle leben,
Das der Becher zärtlich macht,
Das bey Küsse — nehmen — geben
Freundlich uns entgegen lacht.
Brüder auf! die Mädchen winken.
Küssend ihnen zuzutrinken.

Chor.

Brüder auf! die Mädchen winken,
Küssend ihnen zuzutrinken.

Welche Wonnen! welch Entzücken!
Halb bey Wein und halb bey Kuß!
Mund an Mund und Glas zu drücken,
Von Genusse zu Genuß!
Laßt uns küssen, laßt uns trinken,
Weil uns Glas und Mädchen winken.

Chor.

Laßt uns küssen, laßt uns trinken,
Weil uns Glas und Mädchen winken.

Ha! es schwebt mit Flügeleile
Jede Lippe nach Genuß.
Jedes Tröpfchen wird zum Pfeile;
Jede Wunde heil' ein Kuß. —
Brüder! auf! die Mädchen winken,
Hin in ihren Arm zu sinken.

Chor.

Brüder! auf! die Mädchen winken,
Hin in ihren Arm zu sinken.

Jedes Mädchen solle leben,
Das bey Wein uns zärtlich macht,
Und bey Küsse, — nehmen — geben,
Freundlich uns entgegen lacht.
Brüder bis die Sterne sinken,
Laßt uns küssen, laßt uns trinken. —

Chor.

Brüder, bis die Sterne sinken,
Laßt uns küssen, laßt uns trinken.

Wunsch.

Mel, Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär.

Wie Blumen und Blüthen des Frühlings verblüh'n,
So welken die Freuden des Lebens dahin
Ach alles vergehet! Drum singen wir heute,
Sind fröhlichen Muthes am Tage der Freude
Wer weiß blüh'n hienieden, der Freuden uns mehr? :,:
Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär!

Noch blühet die Jugend auf unserm Gesicht,
Noch furchet das Alter die Stirne uns nicht.
Ach alles vergehet! Drum singen wir heute,
Genießen der Jugend am Tage der Freude.
Die Freuden der Jugend kennt's Alter nicht mehr. :,:
Wenn's immer ꝛc.

Wozu gäb's denn Liebe, warum wüchs
der Wein,
Wenn wir uns derselben nicht sollten erfreun?
Ach alles vergehet! Drum singen wir heute,
Und trinken und küssen am Tage der Freude
Im Alter schmeckt Wein, schmecken Küsse
nicht mehr. :,:
Wenn's immer ꝛc.

Das Leben ist nichts ohne Scherz und
Gesang,
Die Stunden entfliehen so träg und so bang,
Ach alles vergehet! Drum singen wir heute,
Und spielen und scherzen am Tage der Freude.
Im Alter geht's Scherzen und Singen nicht
mehr. :,:
Wenn's immer ꝛc.

Zu spät hat's wohl Mancher im Alter,
bereut,
Daß er sich der Jugend so wenig gefreut;
Ach alles vergehet! Drum singen wir heute,
Und leben, so lange wir jung sind, der Freude

Das Alter schenkt Freuden der Jugend nicht
mehr. :,:
Wenn's immer ꝛc.

Kurz dauert das Leben. Bald sinken
ins Grab,
Die Freunde und Feinde der Freude hinab.
Ach alles vergehet! Drum singen wir heute,
Und freu'n uns des Lebens am Tage der Freude.
Im Grab' einst ist's stille und einsam und
leer. :,:
Wenn's immer ꝛc.

Sich mäßig und weise des Lebens er-
freu'n
Und unschuldsvoll scherzen kann Sünde nicht
seyn.
Ach alles vergehet! Drum singen wir heute,
Sind fröhlichen Muthes am Tage der Freude!
Ach gäb's solcher Tage im Leben doch mehr! :,:
Wenn's immer, wenn's immer, wenn's im-
mer so wär!

Lob des Weins.

Seht, Freunde, die Gläser, sie
blinken!
Voll schenkte Lyäus sie ein.
Ergreifet sie, lasset uns trinken,
Und fröhliche Lieder ihm weihn.
Zu perlender Gläser melodischen Klang
Ertönt ihm so lieblich ein froher Gesang.

Chor.

Zu perlender Gläser melodischen Klang
Ertönt ihm so lieblich ein froher Ge-
sang.

Er sah, wie mit ihren Geweben
Die Sorge den Menschen umspann:
Da pflanzt' er die freundlichen Reben,
Begoß aus dem Lethe sie dann.
Der quoll in die Trauben, drum tönt es so
süß
Aus klingenden Gläsern: Vergiß, o vergiß.

Chor.

Der quoll in die Trauben, drum tönt
es so süß
Aus klingenden Gläsern: Vergiß, o
vergiß!

Laßt, Freunde, drum Mißmuth und
Grillen,
Und eilet der Freud' in den Arm!
Ihr reichet das Glas, es zu füllen,
Ertränket drinn Sorgen und Harm.
Dem Freunde Lyäus fließt leichter das Blut:
Drum wächst ihm der Frohsinn, drum steigt
ihm der Muth.

Chor.

Dem Freunde Lyäus fließt leichter das
Blut:
Drum wächst ihm der Frohsinn, drum
steigt ihm der Muth.

Auf singet nun dankbar ihm Chöre!
So süß, so erquickend und rein
Ist Gold nicht und täuschende Ehre,
Als hier in dem Glase der Wein.

Frau Venus hat Launen; die Rosen verblühn;
Dein Epheukranz, Bachus, bleibt immer uns grün.

Chor.

Frau Venus hat Launen; die Rosen verblühn;
Dein Epheukranz, Bachus, bleibt immer uns grün.

So trinkt denn mit fröhlichem Herzen,
Und stoßt bey der Nachbarin an;
Lyäus erhaschet im Scherzen,
Was Amor oft selbst nicht gewann.
Was lebet, das trinket; was trinket, das liebt:
Die Nachbarin lebe, die nimmt und die giebt

Chor.

Was lebet, das trinket, was trinket das liebt:
Die Nachbarin lebe, die nimmt und die giebt.

Chor der Brüder.

Heil, Bachus! dir sinken wir Lieder
In frohem harmonischen Klang.

Chor der Schwestern.

Wir singen nur schüchtern sie wieder,
Der Freundschaft tönt unser Gesang.

Zwo Stimmen.

So lebe die Freundschaft, die Liebe, der Wein!
Trinkt, ihrer im freudigen Bund' euch zu freun!

Chor.

Es lebe die Freundschaft, die Liebe, der Wein,
Wir trinken, uns ihrer im Bunde zu freun.

F. v. K.

Trinklied.

Kommt, deutsche Brüder, schenket ein.
Hier ist nicht Spaa, noch Selter;

Dies Fäßchen alter Feuerwein
Stammt noch von Hochheims Kelter,
Ist ächter Patriotentrank,
Verdienet unsern Hochgesang,
Bey lautem Gläserrande,
Zu Ruhm dem Vaterlande!

Genießt mit Dank, was es uns gönnt!
Hinweg mit Gram und Sorgen!
Trinkt weil ihr heut noch trinken könnt;
Wir wissen nicht wie Morgen!
Der Lebensweg ist kurz und schmal:
Ein leeres Faß hat auch Moral:
Wir leben in Genüssen,
Und sterben weil wir müssen.

Ach Hochheim, deine Kelter lechzt,
Umsonst nach Bachus Gabe!
Auf deinen kahlen Hügeln krächzt
Der satte deutsche Rabe.
Des Krieges Wuth hat sie entlaubt,
Der Reben Wurzeln weggeraubt;
Viel Jahre werden schwinden
Und keine Traube finden!

Doch lieben Brüder, fasset Muth!
Die Zeit wird wiederbringen.
Seht ihr nicht schon Franzosenblut
Die Hügel Hochheims düngen?
Bald jagt, von Friedrich Wilhelms Arm,
Der Rache Blitz, den kecken Schwarm,
Vom Rhein- und Moselstrande
Zurück in seine Lande.

Bald wird er, siegreich hinterdrein,
Durch ihren Weinberg brechen.
Um unsre Freyheit, unsern Wein!
An ihnen abzurächen;
Bald kömmt er siegreich und gesund
Zurück und bringet aus Burgund,
Und aus Champagne, Brüder,
Euch neue Reben wieder.

Gebt her, den vollen Epheukranz,
Und krönt den weitsten Becher!
Es lebe Wilhelm, Karl und Franz,
Des Vaterlandes Rächer!
Es lebe, wer, mit Euch vereint,
Es treu mit Deutschlands Freyheit meynt!

Es sterbe, und verschmachte
Vor Durst wer anders dachte!

Kretschmann.

Gesellschaftslied.

Mel. Genießt den Reiz des Lebens.

Wer sich, wie Kauz und Eulen,
In Einsamkeit verbannt,
Den überströmt mit Pfeilen
Des Unmuths Riesenhand.
Ihm spinnt am Lebensrädchen
Kein rosenfarbes Fädchen
Das holde Himmelsmädchen
Geselligkeit genannt.

Flieht, eh' ein Wurf vom Köcher
Des Riesen euch ereilt,
Flieht her zum trauten Becher,

Den Freundschaft mit euch theilt.
Die Spinnerin soll leben!
Der Wonnegeist der Reben
Und Liebesgötter schweben
Da gern, wo sie verweilt.

Wenn Thoren, die in Wüsten,
Wo still dem Pilger graut,
Als Heilige sich brüsten,
Wird itzt zwar nichts mehr laut;
Doch sieht man noch bey Kisten.
Gefüllt durch Trug und Listen,
Den Geizhals einsam nisten,
Der schier sich selbst nicht traut.

Auch mancher hegt den Dünkel,
Daß Frau Philosophei
In seinem Bücherwinkel
Allein zu Hause sey.
Stolz späht' er durch die Scheiben,
Was andre Menschlein treiben,
Und setzt sich hin, zu schreiben,
Ihr Thun sey Narretei.

Laßt die Pedanten brummen;
Er sey von uns verlacht,
So wie der Filz der Summen
Mit Drachenblick bewacht.
Einmüthiglich erklären
Wir alle finstre Bären,
Die Welthaß in sich nähren,
Hiermit in Bann und Acht.

Kein solcher Wicht beschreite
Das heilige Gebiet,
Wo man nur Biederleute
Gesellig wandeln sieht;
Wo unserm Rundgesange
Und unserm Becherklange,
Die buntgefleckte Schlange,
Die Heucheley, entflieht.

Ein Kerker ist die Erde
Dem, der sich nimmer freut.
Zum Paradiese werde
Sie uns durch Fröhlichkeit!
Wir wollen Flaschen leeren,
Und einen Kuß in Ehren

Dabey uns nicht verwehren,
Bis Schicht der Tod gebeut.

Langbein.

Kränzchenlied.

Da sind wir nun abermals lustig beysammen,
Und haben den Abend uns weidlich verkürzt.
Wer will die geselligen Freuden verdammen,
Wenn Pflicht sie gebietet, und Freundschaft sie würzt.

Wo schüttelt man lieber die Lasten des Tages,
Als unter Genossen der Fröhlichkeit ab?
Wer Einsamkeit sucht zur Erholung, der mag es,
Sie macht ihn zum Menschenfeind, stürzt ihn ins Grab.

Nein, nein, wir verstehen uns besser
auf's Leben,
Wir wollen's genießen, so lang es noch währt.
Wir sind uns einander zur Freude gegeben,
Unfriede verzehret, doch Frieden ernährt.

Seht, wie sich die Reben gesellig ver-
halten,
Ihr trauliches Bündniß erzeugt uns den
Wein.
Drum schmeckt er in Traulichkeit Jungen
und Alten
Und ladet zu Scherzen und Fröhlichkeit ein.

Ihr Wasserverschlucker, ihr gleichet den
Fröschen,
Wir loben uns Trank aus dem geistigen Faß.
Wir dürsten, und Durst kann ja Wasser
nicht löschen,
Das Wasser macht trocken, der Wein nur
macht naß.

Auf trinket dem Wirth und der Wirthin
zu Ehren,
Für gute Bewirthung und freundlich Gesicht.

Wer wollte sich da des Vergnügens entwehren,
Wo nichts zu geselliger Freude gebricht.

So sammeln wir wieder ersprießliche Kräfte
Zu unserm Berufe: deß wird uns ja Lohn.
Und über acht Tag — lebt wohl, ihr Geschäfte,
Wir müssen ins Kränzchen, das wißt ihr ja schon.

Zwar sind um acht Tage wir älter geworden,
(Ein Sprüchlein, das freylich wohl Manchem nicht klingt.)
Doch schlendern wir schon auf dem Pfade nach Norden,
Reift doch noch der Wein, der uns wärmt und verjüngt.

W. G. Becker.

Rundgesang in vertrauter Gesellschaft.

Chor der Gesellschaft.

Es lebe die Freundschaft! Sie heiligt den Wein,
Drum hurtig, ihr Schwestern und Brüder schenkt ein!

Eine Dame.

Es lebe die Freundschaft!

Chor.

Rein aus! Rein leer! :,:

Die Dame.

Bey Freundschaft zu nippen, das wär eine Schande.
Drum reiche, Freund Nachbar, die Flasche nur her,
Und fülle das Glas mir: doch nicht bis zum Rande,
Ein volles, das ist nur wenig für dich:
Doch allzuviel nur, zu viel nur für mich.

Chor.

So trinkt doch, so trinkt doch, ihr Frau'n
und ihr Herrn!
Der Wein ist gar trefflich; der Wirth giebt
ihn gern.

Ein Gesellschafter.

Es lebe die Freundschaft!

Chor.

Rein aus! Rein leer! :,:

Der Gesellschafter.

Nun fehlt uns noch immer was mehr zum
Genusse.
Der Wein ist gar trefflich; doch Nachbarin, er
Gewönne doch warlich beym freundlichen Kusse,
Ein Küßchen, das ist so vieles für mich!
Und doch so wenig, so wenig für dich!

Chor.

So küßt doch! und trinkt doch! und singt
und genießt!
Man lebt nur, so lange man trinket und küßt.

Kretschmann.

Lied am runden Tische.

In des Abends goldnem Strahl
Schwebt die Freundschaft nieder,
Setzt sich mit zu unserm Mahl,
Fordert von uns Lieder.
Evan kömmt an ihrer Hand;
Brüder singt dies schöne Band.

Chor.

Evan kömmt an Freundschafts Hand,
Brüder, singt dies schöne Band.

Nieder trinkt die Politik
Und die Zeitungsleser,
Lieblicher tönt die Musik
Angestoßner Gläser.
Von der Tafelrunde sey
Weggebannt die Plauderey!

Chor.

Von der Tafelrunde sey
Weggebannt die Plauderey!

Weggebannt gelehrter Streit!
Werden wir drum besser?
Laßt Geschäft' und Bücher heut,
Und studiert die Fässer!
Freunde, stimmt ins Sprüchwort ein:
Wahrheit, Wahrheit liegt im Wein.

Chor.

Jeder stimmt ins Sprüchwort ein:
Wahrheit, Wahrheit liegt im Wein

Laßt den Großen ihren Glanz,
Und der Schüsseln Menge!
Reicht die Freud' uns ihren Kranz,
Lehrt sie uns Gesänge;
O dann wird im kleinen Saal
Unser Tisch zum Göttermahl.

Chor.

Ja, dann wird im kleinen Saal
Unser Tisch zum Göttermahl.

Füllt das Glas und stoßet an,
Singt aus einem Munde:

Heil sey jedem Biederman
An der Tafelrunde!
Ihm, der weise scherzt und lacht,
Sey dies volle Glas gebracht!

Chor.

Ihm, der weise scherzt und lacht,
Sey dies volle Glas gebracht!

Schenkt die Gläser voller ein,
Trinkt aufs Wohl der Schönen!
Sie, die gern mit uns sich freun,
Singt in süßern Tönen:
Alle Schönen leben hoch!
Unsre Schönen höher noch!

Chor.

Alle Schönen leben hoch!
Unsre Schönen höher noch!

Freunde laßt der Freundschaft Band
Hier uns fester knüpfen,
Unter Liedern Hand in Hand
Leicht durchs Leben schlüpfen.

Ihr und weiser Fröhlichkeit
Sey dieß Leben ganz geweiht!

Chor.

Ihr und weiser Fröhlichkeit
Sey dieß Leben ganz geweiht!

F. v. Köpken.

Rundgesang.

Freude! Schwester edler Seelen,
Die im Kreis der Engel wohnt,
Du nur bist es, die die Mühe,
Die den Schweiß des Lebens lohnt!
Komm von deinem Strahlenthrone,
Göttin mit der Blumenkrone.
Dir ertönt bey Becherklang
Hoch empor ein Preißgesang.

Chor.

Bey gefüllter Becher Schalle
Steig' ein Lied empor, und halle,
Feurig wie Trommetenton,
Göttin, auf zu deinem Thron!

Was im Weltenrunde kreiset,
Was im Sonnenstrahl sich wiegt,
Liegt an deinem Mutterbusen
Wie ein Säugling angeschmiegt!
Engelhymnen, Menschenlieder
Hallen durch die Schöpfung wieder
Und der Geister großes Reich
Wird an deinem Altar gleich!

Chor.

Engelharfen, Menschenzungen
Singen deine Huldigungen,
Lerchenlied und Sphärenklang
Tönen deinen Lobgesang!

Mütterlich mit sanfter Pflege
Zog den Weinstock deine Hand,
Seegen reift am Nekarufer
Und auf Hochheims Felsenwand!
Feuer gabst du seinen Reben,
Seiner Traube Kraft und Leben.
Göttin, unter Scherz nnd Sang
Trinken wir den Lethetrank.

Chor.

Laßt den Nektar Götter mahlen,
Hier perlt Rheinwein in Pokalen
Brüder, unser deutscher Wein
Ist wie Nektar mild und rein.

Deutsche sind wir, in den Adern
Rollt uns noch der Väter Blut,
Unentweiht in unsern Herzen
Klopft noch Hermanns Heldenmuth!
Schwöret, Herrmanns edle Söhne,
Daß es nach Wallhalla töne,
Ewig unserm Vaterland,
Gut und Blut, und Herz und Hand!

Chor.

Herrmanns Geist umschwebt uns, schwöret,
Daß es unser Ahnherr höret,
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut, und Herz und Hand!

Göttern gleich die Welt beglücken,
Ist der Fürsten schönes Loos,
Nur allein der stille Seegen
Ihrer Völker macht sie groß.
Näher, Brüder, in die Runde,
Reicht die Hand zum ersten Bunde,
Schwört bey diesem Becher Wein
Guten Fürsten treu zu seyn!

Chor.

Sitzen Väter auf den Thronen
Huldigt ihnen, Millionen!
Wallt mit Treu und Kindessinn
Zu dem Thron der Edlen hin.

Enger sey der Kreis geschlossen!
Dieser volle Becher Wein
Soll der Freundschaft Bruderkusse,
Soll der Liebe heilig seyn!
Liebe, schuf der Gott der Liebe,
Daß kein Wesen einsam bliebe,
Und um edle Seelen wand
Er der Freundschaft heil'ges Band.

Chor.

Alles, alles wird verrinnen,
Ihr nur bleibt uns, Huldgöttinnen
Lieb' und Freundschaft, euer Band
Leitet froh durchs Pilgerland.

Jedes deutsche Mädchen lebe!
Brüder, auf! und stimmt mit ein,
Sittsamkeit soll ihr Geschmeide,
Unschuld ihre Zierde seyn!
Schönheit soll das Mädchen schmücken,
Liebe soll ihr Herz beglücken,
Und ihr Auserwählter sey
Ewig standhaft, ewig treu.

Chor.

Unsere Schwestern sollen leben!
Liebe würzt den Saft der Reben,
Lieb' erheitert Menschensinn,
Lieb ist Weltenkönigin.

Jeder Jüngling, dessen Seele,
Groß wie seiner Väter Geist,

Niemals kriecht und niemals schmeichelt,
Unrecht ewig Unrecht heißt,
Der, wenn's um ihn stürmt und wittert,
Wie ein Fels steht, unerschüttert,
Und allein der Redlichkeit
Seine deutsche Rechte beut!

Chor.

Jüngling, komm in unsere Runde!
Bruder, komm zum Bruderbunde!
Nimm von uns den ernsten Gruß
Männer Handschlag, Bruderkuß!

Ewigkeit dem Schwur der Liebe,
Dauer in der zweyten Welt!
Seelig wer in seinen Armen
Eine fromme Gattin hält!
Seiner Tage schöne Reihe
Fließe hin im Bund der Treue,
Sonder Zwang und sonder Müh,
Eine lange Harmonie.

Chor.

Arm im Arme fest verschlungen
Geht sichs durch die Dämmerungen

Dieses Lebens leicht und schön,
Laßt uns Arm im Arme gehn!

Hülfe, Brüder, wo im Stillen
Die verkannte Unschuld weint!
Licht! wenn in des Kummers Dunkel
Nicht der Hoffnung Sonne scheint!
Wer von Schmerz und Angst umnachtet
Seinem Grab' entgegen schmachtet,
Wem sein Leben nicht gefällt,
Tröstung in der beßren Welt!

Chor.

Schwermuth athme jenseits freyer!
Ueberm Grabe fällt der Schleyer
Heil uns, Brüder! mit ihm fällt
Jedes Gaukelspiel der Welt.

Muth, wenn einst in Todesarmen
Matter unser Herz sich regt,
Wenn zum bangen Abschiedskusse
Unsre letzte Stunde schlägt!
Nach der Erde Last und Kummer
Süße Ruh im langen Schlummer!

Und dereinst nach Grab und Tod
Das gehoffte Morgenroth!

Chor.

Wiedersehn im bessern Lande!
Wiederknüpfen festre Bande
Brüder, einst nach Grab und Zeit,
Unsrer Freundschaft Ewigkeit!

Wahlmann.

Genuß der Gegenwart.

Wie ist es heut so stille
An unserm Tisch so stumm?
Sagt, Freunde, welche Grille
Schwärmt euch im Kopf herum? —
Geheimes Flüstern scheuchet
Gesell'ger Freuden Heer;
Und Langeweile schleichet
Bald jähnend um uns her.

Was sorget ihr und kümmert
Das Bischen Leben hin,
Ein Glück, das fern euch schimmert,
Ist nah' oft kein Gewinn.
Habt ihr mit Müh erstrebet,
Was ihr so heiß erharrt;
So flieht der Reiz: drum lebet
Für frohe Gegenwart.

Ein Thor ist, wer nicht nützet,
Was sein Geschick ihm beut,
Wer das, was er besitzet,
Sich anzurühren scheut!
Bald leert die alten Fässer
Der Erb' im wilden Schmaus;
Ist's, Freunde, drum nicht besser,
Ihr trinkt ihn selber aus?

Jetzt, da noch Kraft und Leben
Uns Brust und Adern schwellt,
Die Hand noch ohne Beben
Den vollen Becher hält:
Jetzt reißt die festen Spunde

Bemoosten Tonnen ab,
Und singet in der Runde
Lyäen, der sie gab.

Ihm Dank, daß unsre Herzen
Noch itzt der Freude glühn!
Daß uns bey Wein und Scherzen
Noch ihre Rosen blühn;
Daß sie um unsre Mahle
Die leichten Flügel schwingt,
Und noch im Abendstrahle
In unsre Lieder singt.

F. v. Köpken.

Harmonie und Freude.

Mel. Ein Mädchen oder Weibchen ꝛc.

Die Harmonie und Freude
Im reizenden Verein

Bekränzen freundlich beyde
Hier unsre bunten Reihn
O laßt und bey feurigen Küssen
Die Stunden der Freundschaft begrüssen!
Auf Mädchen und Weibchen und Mann!
Stoßt klingend die Becher drauf an!

Wer heut mit leichtem Herzen
In unsrer Mitte sitzt,
Und unter sanften Scherzen
Das süße Stündchen nützt:
Wer gern unter Harfen und Liedern,
Bey guten und traulichen Brüdern,
Mit zärtlichen Schwestern sich freut,
Dem sey dieser Becher geweiht!

Heil unserm Vaterlande,
Das uns so glücklich macht,
Wo über Freundschaftsbande
Ein heitrer Himmel lacht!
Zuletzt laßt auch liebend uns denken
An alle, die weinend sich kränken!

Noch sey uns ein tröstender Gruß
Der seelige Wonnegenuß!

Gute Nacht.

Mel. Gute Nacht ꝛc. Von Fr. Hr. von Dalberg.

Gute Nacht!
Freunde jubelt — trinkt und lacht! —
Freut euch heut' versingt die Sorgen
Denn vielleicht, vielleicht ach! morgen —
Wird euch euer Sarg gemacht
Gute Nacht! —

Seyd vergnügt! —
Weil die Zeit so schnell verfliegt
Hascht die Tage — nützt die Stunden! —
Denn sie sind so bald verschwunden
Und der Zukunft Nebel trügt
Seyd vergnügt! —

Seht es winkt
Euch die Freude — schäumend blinkt
Göttertrank in euren Becher
Drum vergnügt — vergnügt ihr Zecher! —
Jubelt Lieder, lacht und trinkt
Freude winkt.

Freundschaft dir!
Weihen dieses Gläschen wir —
Nimm der Herzen Huldigungen
Göttin du — die uns umschlungen
Sieh, wir schwören alle hier
Freundschaft dir.

Lebet hoch!
Lebet viele Jahre noch
Mädchen die ins Erdenleben
Uns des Himmels Rosen weben
Fluch dem Mann! — der euch belog. —
Lebet hoch!

Vaterland!
Du der Freunde schönstes Band
Nimm das Opfer, das dir heute

Unsre treue Freundschaft weihte.
Du von vielen oft verkannt
Vaterland!

Gute Nacht! —
Haben wir einst ausgelacht,
Sehn wir (sinkt der Vorhang nieder)
In Elysium uns wieder,
Wo uns nichts mehr traurig macht
Gute Nacht! — ! —

Die praktische Lebensweisheit oder das Martinsfest.

Mel. Auf, auf, ihr Brüder, und seyd stark.

Nicht Kirchbergs weißem Gerstentrank
Sey heut der Tag geweiht!
Martinus war ein Ehrenmann,
Gab jährlich jedem Trinkkumpan
Zum Schmauß Gelegenheit.

Nur solche Männer lieben wir
Und ihnen ziemt ein Dank.
Was hilft der Zukunft dürre Spur?
Viel schöner grünt des Lebens Flur
Bey Wein und bey Gesang.

In unsrer Brust liegt unser Werth:
Ihn beuget kein Geschick!
Und strömt des Lebens Ocean —
Getrost! es führt den kleinsten Kahn
Der Tugend Muth zurück.

Den Mißvergnügten freuet nichts,
Und uns die ganze Welt.
Und wenn uns dieser Glaub' entsinkt,
Nimmt man sein Gläschen rasch, und trinkt,
Und wird sodann ein Held.

Es stör' uns nicht in diesem Plan
Des Menschenfeindes Blick —
Er schmachte, wenn wir fröhlich sind!
Unschuldig macht uns, wie ein Kind,
Der Freude Politik.

Gebt jedem das, was ihm gebührt,
Dem Fürsten, was ihr sollt!
Freymüthig bleibt der Wahrheit treu;
Verfolgt das Laster ohne Scheu!
Wiegt Menschen nicht nach Gold.

Ehrt jegliches Naturgesetz!
Süß ist der Liebe Gluth;
Schönt lehrt das Mädchen und das Weib,
Beym Ernste, wie beym Zeitvertreib:
Doch bleibt auf eurer Huth!

Und dieser Pflichten Hochverein
Sey uns Naturgefühl —
Die Freude, die uns allen lacht,
Macht uns die Welt bey Tag und Nacht
Zum schönsten Zauberspiel —

Was kümmert uns der Franzmann heut,
Und seiner Tage Glück?
Auf stoßt einmüthig an, und trinkt —
Es lebe, bis der Morgen winkt,
Der Gläser — Republik!

Trinklied.

Alle sind wir Ehrenmänner!
Alle trinken wir!
Hier begnadiget kein Gönner,
Kein Belehrer und kein Kenner!
Gleich ist alles hier!
Chor. Hier begnadiget —

Aber jeder bringt, wie billig,
Auch sein Theil von Muth!
Jeder lacht und lächelt willig;
Zank und Aerger fleucht von Drillich
Weit nach Kalekut!
Chor. Jeder lacht —

Wo des Putervolks Gekoller
Rothe Kämme schwellt:
Dorthin, Brüder, dorthin troll' er,
Wer als Eiferer und Toller
Uns den Schmaus vergällt!
Chor. Dorthin Brüder —

Weg zu Tafelrechtsverletzern
Krähn und Ueberkrähn!

Zu den Pfaffen, die verketzern,
Zu den Deutern und den Hetzern,
Die nicht Scherz verstehn!

Chor. Zu den Pfaffen —

Ihn, der unsers Weins getrunken,
Füllet Brudergeist!
Wein erweckt der Seele Funken,
Daß entflammt und wonnetrunken
Uns die Rede fleußt!

Chor. Wein erweckt —

Du dein Auge strahlt so heiter,
Wie wenns neu erfand!
Eine Sprosse, fliegst du weiter?
Sag' uns, wo der Kenntniß Leiter
Dir in Nebel schwand!

Chor. Eine Sprosse —

Lehr' uns Blumen, leh'r uns Sterne
Rasensitz und Thron!
Lehr' als Trinker nur, daß gerne

Auch das Mädchen horch' und lerne,
Lächelnd sonder Hohn!
Chor. Lehr' als —

Sey, wer sprechen kann, der Sprecher!
Hier und da und dort!
Schreyer straft des Mädchens Fächer!
Wohl entflieht am Freudenbecher
Auch ein thöricht Wort!
Chor. Schreyer straft —

Voß.

Lebenspflichten.

Rosen auf den Weg gestreut,
Und des Harms vergessen!
Eine kleine Spanne-Zeit
Ward uns zu gemessen.
Heute hüpft im Frühlingstanz
Noch der frohe Knabe;

Morgen weht der Todtenkranz
Schon auf seinem Grabe.

Wonne führt die junge Braut
Heute zum Altare;
Eh' die Abendwolke thaut,
Ruht sie auf der Baare.
Gebt den Harm und Grillenfang
Gebet ihn den Winden;
Ruht bey hellem Becherklang
Unter grünen Linden!

Lasset keine Nachtigall'
Unbehorcht verstummen,
Keine Bien' im Frühlingsthal
Unbelauscht entsummen:
Schmeckt, so lang' es Gott erlaubt,
Kuß und süße Trauben,
Bis der Tod, der alles raubt,
Kömmt, euch sie zu rauben.

Unserm schlummernden Gebein,
Von dem Tod umdüstert,
Duftet nicht der Rosenhayn,

Der am Grabe flüstert,
Tönet nicht der Wonneklang
Angestoßener Becher,
Noch der frohe Rundgesang
Weinberauschter Zecher.

Trinklied.

Gesundheit, Herr Nachbar! mein Gläschen ist leer.
Herr Bruder, Herr Vetter, nun rücken Sie her!
Wir wollen eins trinken, und munter uns zeigen!
Wir wollen das Gläschen zum Nachbar hinreichen:
Wir wollen nun trinken, bis alles ist leer.
So laßt uns denn trinken, bis alles ist leer,
Wenns immer, wenns immer, wenns immer so wär! :,:

In Ungarn, in Ungarn, da wächset
mein Wein,
Doch will ich des Franzweins kein Tadler
nicht seyn,
Champagner, Champagner, was fehlt mir
denn wieder?
Er stärket den Magen und hebet die Glieder
Wir wollen nun trinken, bis alles ist leer.
So laßt uns denn ꝛc.

Nun, Freunde, es lebe was nützlich und
gut!
Es leben die Menschen mit redlichem Blut!
Es leben die Braven, die zu uns sich halten!
Es leben die Jungen! es leben die Alten!
Wir wollen nun trinken ꝛc.

Doch eins nun, ihr Herren, was kömmt
mir nun ein?
Ein schöner Gedanke! den Punschnapf her-
ein!
Es dient zur Gesundheit ein Pfeifchen zu
rauchen,

Und öfters die Kehl' in den Pauschnapf zu
tauchen.
Wir wollen nun trinken ꝛc.

So lasset uns freuen, denn Salomo
spricht,
Nachdem er's genossen: nun kümmert's mich
nicht
Wir kommen doch morgen so jung nicht zu-
sammen.]
Nur Schade! wir müssen doch endlich von
dannen.
Wir wollen nun trinken ꝛc.

Die Türken sind Narren; sie trinken
nicht Wein.
Was Geyer! was Henker! was mag es
denn seyn?
Der Bachus der lebe, der über uns schwebet,
Und der unsre Herzen zur Freude belebet!
Drum wollen wir trinken ꝛc.

Rheinweinlied.

Nach bekannter Melodie.

Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher
Und trinkt ihn fröhlich leer!
In ganz Europia, ihr Herren Zecher!
Ist solch ein Wein nicht mehr.

Er kommt nicht her aus Ungarn, noch aus Polen,
Noch wo man Franzmänn'sch spricht,
Da mag Sanct Veit, der Ritter, Wein sich holen,
Wir holen ihn da nicht.

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle;
Wie wär' er sonst so gut!
Wie wär' er sonst so edel, wär so stille
Und doch voll Kraft und Muth!

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche.
Und viele Berge, hört!
Sind, wie die weiland Creter, faule Bäuche,
Und nicht der Stelle werth.

Thüringens Berge, zum Exempel, bringen
Gewächs, sieht aus wie Wein;
Ist's aber nicht man kann dabey nicht singen,
Dabey nicht fröhlich seyn.

Im Erzgebürge dürft ihr auch nicht suchen,
Wenn ihr Wein finden wollt.
Das bringt nur Silbererz und Koboltkuchen
Und etwas Lausegold.

Der Blocksberg ist der lange Herr Philister
Er macht nur Wind, wie der,
Drum tanzen auch der Kuckuk und sein Küster
Auf ihm die Kreuz und Queer.

Am Rheim, am Rheiu, da wachsen unsre Reben,
Gesegnet sey der Rhein!
Da wachsen sie am Ufer hin und geben
Uns diesen Labewein.

So trinkt ihn dann, und laßt uns alle Wege
Uns freu'n und fröhlich seyn!
Und wüßten wir, wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein.

Claudius.

Aufmunterung.

Mel. Gesundheit Herr Nachbar ꝛc.

Wohl jedem, der weißlich sein Daseyn genießt,
Sein Leben sich so viel wie möglich versüßt!
Entflohene Tage die kommen nicht wieder;
Drum spielet, drum tanzet, singt freudige Lieder;
Und schmeckt es, so trinket bis alles ist leer
Beym Liede: wenns immer wenns immer so wär'!
Wenns immer, wenns immer, wenns immer so wär'! :,:

Hier lebt man in Freiheit, wies Deutschen gebührt,
In Gleichheit durch Niemanden irre geführt;
Wir geben gelassen stets das, was wir sollen,
Und denken im Stillen dabey, was wir wollen,

Und würde auch einem sein Bindel zu schwer,
So hoff' er: es geht doch nicht immer so her.
Wie wär es, wenns schlimmer noch wär'?
Wenns schlimmer, wenns schlimmer noch wär? :,:

Es schicke sich jedes in Lage und Zeit,
Und thue stets das, was die Klugheit gebeut;
So wird man nicht klagen so wird man nicht knurren,
Und weniger über sein Schicksalchen murren:
Es gehe die Kreuze, es gehe die Queer,
Kein Sterblicher weiß ja, wie lange es währ',
Obs immer, obs immer obs immer so währ' :,:

Drum, Freunde, die ihr euch der Freude geweiht,
Ergreifet den Becher, der Grillen zerstreut,
Aufs Wohlergehen aller, die wir stets verehren,
Aufs Wohlseyn der Biedern, die keine Lust stöhren:
So sey er getrunken, bis daß er ganz leer,

Beym Liede: wenns immer, wenns immer
so wär',
Wenns immer, wenns immer, wenns immer
so wär'. :,:

Das Glück der Geselligkeit.

Mel. Auf auf ihr Brüder, und seyd ꝛc.

Wo muntre Freundschaft sich vereint,
Da blüht der Freude Glück:
Auf Rosen schlängelt sich ihr Pfad;
Vollführt wird jede gute That.
Und lächelt Dank zurück.

Laßt Thoren sämmtlich sich kasteyn
Mit ihrer Aengstlichkeit;
Was hilft uns morgen Ueberfluß,
Entbehrt man heute den Genuß,
Und flüchtig ist die Zeit.

Zum Labsal gab der Himmel uns
Die Freundschaft und den Wein;
Mit trocknen Lippen zuzusehn,
Und Händefaltend dazustehn,
Heißt unwerth ihrer seyn.

Nicht immer ist des Frömlers Herz
Wie seine Lippe rein;
Er flieht das Gläschen nur zum Schein, —
Verräther pflegte oft der Wein
Der Leidenschaft zu seyn.

Wer kriechend sich vor Thorheit schmiegt,
Weil sie im Purpur glänzt,
Der hat, statt Rosen, jämmerlich,
Das arme dumme Köpfchen sich
Mit Disteln nur bekränzt.

Im Menschen liegt des Menschen Werth:
Wer dieses fühlen kann,
Der achtet, heitern Angesichts,
Die steife Etikette nichts,
Und handelt als — ein Mann.

Es trotzte noch kein Sterblicher
Dem mächtigen Geschick;
Wers Glück hat, der führt schnell die Braut.
Getraut oft, und oft nicht getraut,
In seinen Arm zurück.

Wer weise ist, nur der genießt,
Auf schenkt die Gläser ein;
Und laßt uns unser Tröpfchen Zeit
Der reinsten Herzensfröhlichkeit.
Im Kreis der Freundschaft weihn!

Dir schöne Freundin, gilt das Glas.
Zum Lohn weih' mir den Kuß!
Weg mit der Welt als Ideal!
Die Wirklichkeit liebt der Pokal,
Und winkt uns zum Genuß.

Ein Traum ist nur für den, der schläft,
Das Leben und die Welt:
Wer aber munter ist, der nimmt
Sein Sümmchen Freude, ihm bestimmt;
Es leb, wer's mit uns hält!

Trinklied.

Ergreift das Glas und stoßt mit an!
Das Glas, das Krankheit heilen kann;
Und den, der's froh mit Glauben trinkt,
Und nicht zum Spott hinunter sinkt,
Zum festen Menschen machen kann,
Fühlt ihr das auch? so stimmt mit an:
Es lebe, was wir lieben hoch!

Chor.

Was wir lieben, hoch!

Noch einmal nehmt's, und stoßt mit an!
Das Glas, das Sorgen treiben kann,
Und dem, dem Mannesmuth nicht fehlt,
Nicht Eitelkeit, nicht Ehrgeiz quält,
Zum heitern Menschen schaffen kann.
Fühlt ihr das auch? so stimmt mit an;
Es lebe, was wir lieben hoch!

Chor.

Was wir lieben, hoch!

Noch einmal nehmt's, und stoßt mit an
Das Glas, das Freude mehren kann,
Das den, — der reines Herzens ist,
Sich nie bemerkt, sich nie vergißt, —
Zum ganzen Menschen schaffen kann.
Fühlt ihr das auch? so stimmt mit an:
Es lebe, was wir lieben, hoch!

Chor.

Was wir lieben, hoch!]

Noch einmal nehmt's, und stoßt mit an!
Das Glas, das Liebe mehren kann,
Das den, der gern die Welt umfaßt,
Der alle liebet, keinen haßt,
Zum Erdengott erheben kann,
Fühlt ihr das auch? so stimmt mit an:
Es lebe, was wir lieben hoch!

Chor.

Was wir lieben, hoch!

Ein volles Glas! und stoßt mit an:
Es lebe hoch und höher dann

Herzreinheit, Treu und Mannesmuth
Und ganze Lieb für Groß und Gut.
Der Unglückssohn, der's noch nicht kann,
Lern's heut von uns und stimm mit an;
Singt Alle: Was wir lieben, hoch!

Chor.

Was wir lieben, hoch!

Die Stationen des Lebens.

Es haben viel Dichter, die lange verblichen,
Mit einer Postreise das Leben verglichen;
Doch hat uns bis dato, so viel mir bekannt,
Die Poststationen noch keiner genannt,

Die erste läuft eben durch's Ländchen der Kindheit,
Da sehn wir, geschlagen mit glücklicher Blindheit,

Die lauernden Sorgen am Wege nicht stehn
Und rufen bey Blümchen: Ey eya, wie schön,

Wir kommen mit klopfenden Herzen zur zweyten,
Als Jüngling und Mädchen, die schon was bedeuten;
Hier setzt sich die Liebe mit uns auf die Post,
Und reicht uns bald süße, bald bittere Kost.

Die Fahrt auf der dritten giebt tüchtige Schläge;
Der heilige Eh'stand verschlimmert die Wege;
Oft mehren auch Mädel und Jungen die Noth,
Sie laufen am Wagen und schreyen nach Brod.

Noch ängstlicher ist auf der vierten die Reise
Für steinalte Mütter und wankende Greise;
Der Tod auf dem Kutschbock, als Postillion,
Jagd wild über Hügel und Thäler davon,

Auch Reisende, jünger an Kräften und Jahren,

Beliebt oft der flüchtige Postknecht zu fahren:
Doch alle kutschiert er zum Gasthof der Ruh;
Nun, ehrlicher Schwager, wenn das ist,
fahr zu!

Langbein.

An die Freude.

Freude schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische! dein Heiligthum
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwerdt getheilt;
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor.

Seyd umschlungen Millionen!
Diesen Gruß der ganzen Welt.
Brüder, überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein;
Ja wer auch nur Eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund,
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus unserm Bund.

Chor.

Was den großen Ring bewohnet
Huldige der Sympathie;
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust war dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Chor.

Ihr stürzt nieder Millionen?
Ahndest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt,
Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur,
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor.

Froh wie seine Sonnen fliegen
Durch der Schöpfung prächtgen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;

Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn;
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor.

Duldet muthig, Millionen,
Duldet für die beßre Welt,
Droben überm Sternenzelt
Wird ein guter Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn:
Gram und Armuth soll sich melden
Mit den Frohen sich erfreun!
Groll und Rache sey vergessen,
Unserm Todfeind sey verziehn;
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn!

Chor.

Unser Schuldbuch sey vernichtet,
Ausgesöhnt die ganze Welt.

Brůder, überm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth
Brůder fliegt von euren Sitzen.
Wenn der volle Römer kreißt,
Laßt den Schaum zum Himmel sprützen,
Dieses Glas dem guten Geist!

Chor.

Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preißt,
Dieses Glas dem guten Geist
Ueberm Sternenzelt dort oben

Festen Muth in schweren Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint.
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königsthronen,
Brůder! gält es Gut und Blut —

Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut.

Chor.

Schließt den heilgen Zirkel dichter,
Schwört bey diesem goldnen Wein,
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bey dem Sternenrichter.

Rettung von Tyrannenketten,
Großmuth auch dem Bösewicht!
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben,
Brüder, trinkt und stimmet ein!
Allen Sündern soll vergeben
Und die Hölle nicht mehr seyn.

Chor.

Eine heitre Abschiedsstunde,
Süßen Schlaf im Leichentuch,
Brüder einen sanften Spruch,
Aus des Todtenrichters Munde. —

Schiller.

Trinklied.

Mel. Die Felder sind nun alle leer.

Beym Becherklang und Saitenspiel
Sey unser Leben froh!
Wohl dem, der bey der Freude Ziel
Den Kreiß des Mißmuths floh!

Wer seine Wünsche höher spannt.
Als sie zu haschen sind,
Der baut sein Häuschen auf den Sand
Und Schlösser in den Wind.

Wir lieben einen festern Grund —
Ihn legt — Zufriedenhenheit;
Sie einzig giebt dem Erdenrund
Die höchste Seligkeit.

Wer liebt, dem sey Gott Amor hold!
Er sey im Kampfe kühn;
So wird ihm stets zum Minnesold
Der Liebe Rose blühn.

Wer gut sä't, erndte jederzeit
Des Wunsches schönste Frucht!
Wer weder Müh' noch Sorge scheut,
Der finde, was er sucht.

Es lebe, wer sich mit uns freut!
Rein soll, wie Deutschlands Wein,
Auch in der fernsten Folgezeit
Der Deutschen Leben seyn.

Rheinweinlied.

Mel. die Felder sind nun alle leer ꝛc.

Stimmt an ein Lied im höherm Chor!
Schenkt alle Becher ein,
Und hebt die Becher hoch empor!
Es gilt dem Vater Rhein.

Er ists der Güter uns bescheert
Für's Herz und für den Geist,

Drum ist er's auch vor andern werth,
Daß man ihn Vater heißt.

Was Cyper- und Tokayerwein!
Er schafft nur wilden Schmerz,
Wiegt nur die Sinn im Taumel ein,
Doch der erwärmt das Herz.

Nur er kann uns im trüben Stand
Erheitern und erfreun:
Für Freyheit, Fürst und Vaterland
Trinkt man nur solchen Wein,

O gäb' uns Gott zum leichtern Sprung
Durch Stein und Dorngebüsch
Von diesem Wein stets einen Trunk
Am Freundumringten Tisch.

Noch einmal denn in höherm Chor
Singt, Brüder, und schenkt ein,
Und hebt die Becher hoch empor:
Es lebe Vater Rhein.

Werth des Lebens.

Mel. Freut euch des Lebens rc.

Chor.

Schön ist das Leben,
Schön ist's auf dieser Welt,
Wer zählt die Freuden,
Die sie enthält.

Der Säugling an der Mutter Brust,
Empfindet schon des Lebens Lust;
Sagt dies sein Lächeln im Gesicht
Sein erstes Stammeln nicht?

Chor.

Schön ist das Leben u. s. w.

Der Knabe hüpft und singt und spielt,
Weil er das Glück des Lebens fühlt;
Ein Schmetterling, ein bunter Stein —
Schon dies kann ihn erfreun.

Chor.

Schön ist das Leben, u. s. w.

Der Jüngling eilt mit leichtem Sinn
Von einer Lust zur andern hin;
Er sucht in ferner Tage Lauf
Sich neue Freuden auf.

Chor.

Schön ist das Leben, u. s. w.

Den Mann ergötzen Weib und Kind,
Die oft die ganze Welt ihm sind;
Beut dann ihm tausend Wonnen an,
Sein Freund, sein Wirkungskreis.

Chor.

Schön ist das Leben, u. s. w.

Den Greis umringt der Enkelschaar;
Sie stellt ihm das Vergangne dar.
Er pflückte sich der Blumen viel,
Und hofft ein fernes Ziel.

Chor.

Schön ist das Leben, u. s. w.

Für jedes Alter, jeden Stand
Strömt Wohlseyn aus des Schöpfers Hand,

„Was er dir giebt, genieße du!"
So ruft uns alles zu.

Chor.

Schön ist das Leben, u. s. w.

Der Kunst, mit Weisheit uns zu freun,
Der wollen wir das Leben weihn!
Wer Freud' in jeden Tag sich webt,
Und gut ist, der nur lebt!

Chor.

Schön ist das Leben, u. s. w.

Am Anfange des Jahres.

Mel. Wohlauf zum frohen Rundgesang ꝛc.

Einer.

Dir, holder Jahreserstling, dir
Ertönt im Rundgesange

Ein fröhliches Willkommen hier
Bey hellem Becherklange
Und Reich und Arm und Groß und Klein
Stimm' in den frohen Gruß mit ein.

Chor.

Ja, Reich und Arm, und Groß und Klein
Stimm' in den frohen Gruß mit ein.

Einer.

Es lebe jede gute That
Des Bettlers und des Fürsten!
Und wer dazu geholfen hat,
Soll trinken und nicht dürsten!
Und wer die beste That gethan,
Der sey des Reiches erster Mann!

Chor.

Und hätt' ein Bettler sie gethan,
Er sey des Reiches erster Mann!

Einer.

Zufriedenheit zu Salz und Brod,
Zum Braten guten Magen!
Auch Glück und Ueberfluß ist Noth,
Kann Mancher nicht vertragen.
Um froh zu werden, trinkt den Wein;
Doch seyd ihr froh, schenkt nicht mehr ein!

Chor.

Um froh zu werden, trinkt den Wein:
Doch seyd ihr froh, schenkt nicht mehr ein!

Einer.

Und nun auf aller Menschen Wohl,
Der Bösen und der Frommen!
Und Jud' und Türk' und Heide soll
In Christus Himmel kommen.
Wir leben auf Barmherzigkeit,
Und ist darinn kein Unterscheid.

Chor.

Wir leben auf Barmherzigkeit.
Und ist darinn kein Unterscheid.

Einer.

Das helf' uns Gott, und laß' uns All
Zu seiner Freude leben;
Und woll' uns endlich allzumahl
Ein ewig Neujahr geben!
Im Himmel Freud', im Grabe Ruh',
Dann, Todtengräber, scharre zu!

Chor.

Im Himmel Freud', im Grabe
Ruh'!
Dann, Todtengräber, scharre zu!

Noahs-Fest.

Vater Noah, Weinerfinder!
Dein Gedächtniß feyern wir:
Du, der Sorgen Ueberwinder,
Unser Dank gehöret dir;
Ja für diesen edlen Trank,
Sagt man dir, o Noah, Dank.

Chor.

Ja für diesen edlen Trank,
Sagen wir dir, Naah, Dank.

Saft, den uns die Trauben geben,
Du erfrischest unser Blut,
Du verleihst uns Kraft und Leben,
Du giebst selbst den Blöden Muth:
Ja, ihr Brüder! ohne Wein
Würde wenig Freude seyn.

Chor.

Ohne dich, beseelter Wein
Würde wenig Freude seyn.

Wenn euch Sorg' und Kummer plagen
O so trinkt nur Rebensaft,
Alle Seufzer, alle Klagen
Hemmet seine Wunderkraft;
Denn von Sorgen frey zu seyn
Trank oft Vater Noah Wein.

Chor.

Und von Sorgen frey zu seyn,
Trinken seine Kinder Wein.

Doch wenn euch der Wein begeistert
So bedenkt des Weisen Pflicht;
Denn wenn er euch übermeistert,
Zählt man euch zu Weisen nicht:
Darum denkt ohn' Unterlaß
An das rechte Regelmaas.

Chor.

Ja man denk' ohn Unterlaß,
An das rechte Regelmaas.

Vater Noah! Weinerfinder!
Dein Gedächtniß feyern wir!
Du der Sorgen Ueberwinder,
Unser Dank gehöret dir!
Bis der Weinstock einst vergeht,
Noah! sey dein Ruhm erhöht!

Chor.

Bis der Weinstock einst vergeht,
Noah! sey dein Ruhm erhöht.

Mel. Von Schulze.

Vergnügt zu seyn und sich des Lebens freuen,
Ist der Natur Beruf!
Drum laßt uns heut' den schönen Bund erneuen,
Wozu sie uns erschuf.

Beneidet nicht die glänzenden Palläste
Und ihren Flitterschein!
Weit reizender sind unserer Tage Feste,
Die wir der Freundschaft weihn.

Nicht jeder Baum in voller stolzer Blüthe
Bringt deshalb volle Frucht:
Wohl mancher haschte eine sichre Niete,
Eh' er ein Loos noch sucht.

Was hilft das Kümmern, was das lange Quälen?
Am End' ists eitel Dunst!
Aus jedem Becher edle Tropfen zählen,
Das ist der Weisheit Kunst.

Ob Frankreichs Truppen rascher heut mar-
schieren,
Des kümmert all uns nichts
Die Deutschen, die mit Bechern exerzieren,
Versäumen keine Pflicht.

Dem Staat, dem Fürsten, jedem edlen Biedern
Sey dieses Glas geweyht!
Wo Lieb' und Pflicht sich redlich stets er-
wiedern,
Da herrscht Zufriedenheit.

Der Nachbar rechts, der Nachbar links soll
leben!
Kling', Gläschen! Rausche, Kuß!
Auch wenn wir einst ins Reich der Schatten
schweben,
Begleit' uns der Genuß.

Rundgesang

Die Sonne sank am Horizont
Ein anderes Welttheil zu bestrahlen,
Schon spiegelt sich der volle Mond
In unsern blinkenden Pokalen,
Es misch sich in der Gläser Klang,
Der Freude jublender Gesang.

Chor.

Euch, denen jetzt die Sterne schwanden,
Die jetzt der Sonne Glanz erfreut,
Ihr Brüder in entfernten Landen,
Euch sey dies volle Glas geweiht.

Der Stern der Liebe blickt herab,
Er winket uns zu Wonneküssen
Der Freuden die der Himmel gab.
O laßt der Freuden uns genießen,
Giebt's einen süßeren Genuß
Als Rebensaft und Mädchenkuß.

Chor.

Dies Glas bey Hespers hellen Scheine
Der zu verstohlnen Freuden winkt,

Dies Glas dem Mädchen und dem Weine,
Die erste küßt, den andern trinkt.

Du blickst in unsere Laub' hinein
O Mond, so freundlich und so helle,
Erfüllst mit sanften Glanz den Hayn
Und schwimmst auf dieser Silberwelle,
Ersetzest uns des Tages Licht —
Und schwatzest aus der Schule nicht.

Chor.

Der Mond, der liebe Mond soll leben,
Gern labten wir mit Rheinwein ihn,
Könnt er zu uns hernieder schweben,
O feuriger würd' er bald glühn.

Auch dir, o Freundschaft! singen wir.
Die brüderlich uns hier versammelt,
Empfange unsern Dank, den dir
Die weinbenetzte Lippe stammelt.
In Wein ist Wahrheit — du allein
Verschönst das Leben und den Wein.

Chor.

Der Freundschaft weih'n wir diesen Becher,
Sie macht die Pilgerreis' uns schön.
Nun Brüder trinkt als ächte Zecher
Bis sich die Wolken mit euch drehn.

Trinklied.

Ein Leben, wie im Paradies,
Gewährt uns Vater Rhein;
Ich geb es zu, ein Kuß ist süß,
Doch süßer ist der Wein.
Ich bin so fröhlich wie ein Reh
Das um die Quelle tanzt,
Wenn ich den lieben Schenktisch seh,
Und Gläser drauf gepflanzt.

Was kümmert mich die ganze Welt,
Wenns liebe Gläslein winkt,
Und Traubensaft, der mir gefällt,

An meiner Lippe blinkt?
Dann trink' ich wie ein Götterkind,
Die volle Flasche leer,
Daß Gluth mir durch die Adern rinnt,
Und tauml' und fodre mehr.

Die Erde wär' ein Jammerthal,
Voll Grillenfang und Gicht,
Wüchs uns zur Lindrung unsrer Quaal
Der edle Rheinwein nicht;
Der hebt den Bettler auf den Thron,
Schafft Erd' in Himmel um,
Und zaubert jeden Erdensohn
Stracks in Elysium.

Er ist die wahre Panacee,
Verjüngt des Alten Blut,
Verscheuchet Hirn und Magenweh,
Und was er weiter thut.
Drum lebe das gelobte Land,
Das uns den Wein erzog!
Der Winzer der ihn pflanzt' und band,
Der Winzer lebe hoch!

Und jeder schönen Winzerin,
Die uns die Trauben las,
Weih' ich als meiner Königin,
Ein volles Deckelglas!
Es lebe jeder deutsche Mann,
Der seinen Rheinwein trinkt,
So lang ers Kelchglas halten kann,
Und dann zu Boden sinkt!

Hölty.

Lob des Weins.

Von einem Muselmanne.

Chor.

Es lebe der Wein!
Der Geber der Freude,
Der Tröster im Leide,

Der Tödter der Pein;
Es lebe der Wein!

Einer.

Ob Mahomed im Paradies,
Schon jedem seiner Gäste,
Spiel, Mädchen, Sang und Tanz verhieß;
Ach! er vergaß das Beste!
Wo blieb der edle Rebensaft,
So voll von Stärke, voll von Kraft?
Mir würde, sonder Cyperwein,
Ajesa selbst nicht reizend seyn.

Chor.

Es lebe der Wein! u. s. w.

Einer.

Ja, lebe du! was kümmert mich
Des Alkorans Geschwätze?
Vezier und Sultan trinken dich,
Trotz Mufti, trotz Gesetze!
Nur du beseelst der Spahis Muth,
Giebst Janitscharen frisches Blut,
Giebst Kräfte jeden Muselmann:
Drum trinke dich, wer trinken kann!

Chor.

Es lebe der Wein!
Der Geber der Freude,
Der Tröster im Leide,
Der Tödter der Pein:
Es lebe der Wein!

Meißner.

Trinklied.

Das Leben gleichet der Blume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Das lasset uns, Freunde, bedenken,
Und laßt uns mit Weine sie tränken.
Denn lieblicher blühet sie dann.

Das Leben gleichet der Reise!
So sagten die Weisen. Wohlan!
Füllt Freunde, die Gläser! Ich meine
Wir sprengen die Wege mit Weine:
Viel lustiger reiset sichs dann!

Das Leben gleichet dem Traume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Schon will es mir selber so dünken:
Zum Glase! zum Glase! wir trinken,!
Weit herrlicher träumt es sich dann!

Lebensgenuß.

Mel. nach Amon.

Pflücket, Brüder, pflückt, das Veilchen,
Weil uns Thal und Frühling blühn;
Küßt, eh' noch der Mädchen Mäulchen
Sich in welke Falten zieh'n.

Küßt, wenn Phöbus Strahlen blincken,
Durch das thaubeperlte Grün
Küßt, wenn volle Becher winken,
Eure schöne Nachbarin.

Heute, Brüder, blüht die Blume,
Uns noch auf der Frühlingsflur;

Heut steh'n wir im Heiligthume
Der uns lächelnden Natur.

Darum pflückt die Aufgeblühte,
Schmückt mit ihrer Farbe Glanz
Junger Mädchen Halmenhüte
Und begleitet sie zum Tanz.

Denn bald kann der Tod uns winken!
Heute glänzt im Sonnenstrahl
Uns der Becher! Morgen blinken
Flitterkränz im Schlummerthal.

Lobt in frohen Frühlingsliedern,
Lobt den Vater der Natur;
Freuet euch mit frohen Brüdern,
Denn wir leben einmal nur!

Kränzt mit Rosen euch und Nelken
Pflückt die schönsten Blumen ab!
Blüthen keimen, Blüthen welken;
Alles, alles deckt das Grab!

Maisch.

s. Langs Taschenbuch 1801.

Rundgesang.

Freund, ich achte nicht des Mahles,
Reich an Speis' und Trank,
Nicht des Rheinischen Pokales,
Ohne Sang und Klang.
Ladet man nur stumme Gäste,
Daß man ihre Leiber mäste?
Großen Dank! großen Dank!

Chor.

Unser Wirth liebt frohe Gäste!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Bravo! gerne bin ich zünftig,
In der edlen Zunft,
Wo man vor den Trunk vernünftig
Anklingt und triumpht!
Ihr mit eurer dummen Zeitung,
Priesterfehd' und Wetterdeutung,
Lernt Vernunft! lernt Vernunft!

Chor.

Fort mit Wetter, Fehd' und Zeitung!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Unter Schloß und Siegel altert
Hier die Fülle Weins,
Mild und feuerreich, gekeltert,
Auf den Höh'n des Rheins!
Und wie gern giebt seinen Gästen
Unser lieber Wirth den besten,
Trinkt noch eins, trinkt noch eins!

Chor.

Unser Wirth giebt gern den besten!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt;

Auf das Wohlseyn aller Thoren!
Geld und Band und Stern,
Fette Bäuch' und Köpf' und Ohren
Gönn' ich ihnen gern!
Nur vom frohen Rundgesange,

Und gefüllter Gläser Klange,
Fort ihr Herrn! fort ihr Herrn!

Chor.

Fort vom frohen Sang und Klange!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Unsern Weisen der Katheder,
Gönn' ich ihren Baß,
Ihre wohlgeschnittne Feder,
Und ihr Dintenfaß!
Unsern Kraft, und Bänkeldichtern
Dürre Kehlen, und ein nüchtern
Wasserglas! Wasserglas!

Chor.

Dürr' sey ihre Kehl' und nüchtern!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Ausgezischt und ausgedudelt
Jeden Witzcumpan,
Der nur leckt und neckt und sprudelt

Mit gefletschtem Zahn!
Nicht zum Menschen, nein! zum Affen
Hat dich Gott der Herr erschaffen!
Pavian! Pavian!

Chor.

Auf das Wohlseyn aller Affen!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Ha! wir glühn! laßt eure Fächer,
Mädchen, Kühlung wehn!
Selbst die Mädchen glühn beym Becher
Noch einmal so schön!
Trinkend wird beherzt der Blöde;
Trinkend läßt sich auch die Spröde
Leicht erflehn! leicht erflehn!

Chor.

Trinkt euch Muth, und küßt die Spröde!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Heil dir Rheinwein! Deutsche Tugend.
Sohn des Vaterlands,

Flammt in der Gesundheit, Jugend,
Kuß, Gesang und Tanz!
Trink von Seeligkeit erschüttert,
Trinkt und jauchzet! Ringsum zittert
Himmelsglanz, Himmelsglanz!

Chor.

Ringsum glänzt der Saal und zittert!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Voß.

An alle Freunde.

Brüder faßt die Spanne=Zeit,
Laßt sie nicht vorüber fliegen,
Lebt der Jugend dem Vergnügen!
Weg den Tadel und den Neid.

Windet Rosen um das Haupt
Leert die kleinen Freudenbecher;

Kommt das Alter; seyd ihr schwächer,
Jetzt ist froher Scherz erlaubt.

Tanzt in holder Mädchen Kreis
Nach dem sanften Ton der Flöten,
Unschuld mache euch erröthen,
Süßer Kuß sey euer Preis.

Wandelt glücklich Hand in Hand,
Ohne Ahndungen zu hegen
Euren Schicksal dreist entgegen;
Oft wars besser, was man fand.

Endigt sich der frohe Schmaus,
Nehmt noch in der letzten Stunde
Einen Kuß von jeden Munde,
Eilt und schlaft das Räuschchen aus

Zechlied.

Ich will einst, bey Ja und Nein!
Vor dem Zapfen sterben.

Alles, meinen Wein nur nicht,
Laß ich frohen Erben.
Nach der letzten Oelung soll
Hefen mich noch färben.
Dann zertrümmere mein Pokal
In zehntausend Scherben.

Jedermann hat von Natur
Seine sondre Weise;
Mir gelinget jedes Werk
Nur nach Trank und Speise.
Speis' und Trank erhalten mich
In dem rechten Gleise.
Wer gut schmiert, der fährt auch gut,
Auf der Lebensreise.

Ich bin gar ein armer Wicht,
Bin die feigste Memme,
Halten Durst und Hungerqual
Mich in Angst und Klemme;
Schon ein Knäbchen schüttelt mich
Was ich auch mich stemme;
Einen Riesen halt ich Stand,
Wenn ich zech und schlemme.

Aechter Wein ist ächtes Oel
Zur Verstandeslampe;
Giebt der Seele Kraft und Schwung
Bis zum Sternenkampe
Witz und Weisheit dunsten auf
Aus gefüllter Wampe.
Bas glückt Harfenspiel und Sang,
Wenn ich brav schlampampe.

Nüchtern bin ich immerdar
Nur ein Harfenstümper
Mir erlahmen Hand und Griff
Welken Haupt und Wimper!
Wenn der Wein im Himmelsklang
Wandelt mein Geklimper,
Sind Homer und Ossian
Gegen mich nur Stümper.

Nimmer hat durch meinen Mund
Hoher Geist gesungen.
Bis ich meinen lieben Bauch
Weidlich voll geschlungen.
Wenn mein Kapitolium
Bachus Kraft erschwungen,

Sing' und red' ich wundersam
Gar in fremden Zungen.

Drum will ich bey Ja und Nein!
Vor dem Zapfen sterben.
Nach der letzten Oelung soll
Hefen noch mich färben.
Engelchöre weihen dann
Mich zum Nectar=Erben:
„Diesen Trinker Gnade Gott!
„Laß ihn nicht verderben!“

Bürger.

Werth der Freundschaft.

Nicht bloß für diese Unterwelt
Schlingt sich der Freundschaft Band,
Wann einst der Vorhang niederfällt,
Wird erst ihr Werth erkannt.

Dort wo der Freude Urquell ist
Nichts unsre Ruh mehr trübt,
Wo sich das volle Herz ergießt
Und ewig lebt und liebt.

Dort wo der Freundschaft hoher Werth
Den ich und du empfand
Von Engeln Gottes selbst verehrt
Dort ist ihr Vaterland.

Verwandte Seelen lieben sich,
Zwar hier schon unverstellt
Doch reiner noch als du und ich
In einer bessern Welt.

Sieh wie die lezte Stunde eilt
Schon tönt ihr dumpfer Schlag,
Sie kömmt, sie kömmt, die nimmer weilt
Und Thränen folgen nach.

Wenn sie nun meinem Blick erscheint
Wenn sie mich von dir trennt
Wenn über mich dein Auge weint
Und meins dich nicht mehr kennt.

Dann wird für dich mein lezter Blick
Mein lezter Hauch noch gehn,
Dann tröstet mich das gröste Glück
Von frohen Wiedersehn.

Wie heilig macht uns diese Pflicht
Wie Engel umzugehn;
Daß wir wenn unser Auge bricht
Uns ewig wiedersehn.

Komm seelger Trost von Wiedersehn
Auch über uns herab;
Und wenn wir Brüder scheiden sehn,
Wisch unsre Thränen ab.

Rundgesang.

Wer nie im Freudenkreis sich freun,
Sich herzlich freuen kann,

Der mag ein guter Bürger seyn:
Für uns ist er kein Mann.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer nie sich herzlich freuen kann,
Ist sicherlich für uns kein Mann.

Wer stets dociert mit kaltem Blut
Von Menschenlieb' und Pflicht,
Der ist wohl für Katheder gut:
Doch wir verstehn ihn nicht.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer immer schwatzt von Recht und Pflicht,
Den kalten Mann verstehn wir nicht.

Wen Kratzfuß, Titel, Rang und Geld
Zum großen Manne macht,
Wohl ihm, wenn er sich selbst gefällt!
Hier wird er ausgelacht,

Chor.

Fort, fort mit ihm!

Wen Nichts zum großen Manne
macht,
Der wird von Herzen ausgelacht.

Wer Wissenschaft, wie Nachbars Pferd
Die schwere Mühle treibt,
Den gönnen wir, daß man ihn ehrt,
So lang er von uns bleibt.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer Wissenschaft wie Mühlen treibt,
Thut besser wenn er von uns bleibt

Wer mißt und zirkelt was er thut,
Und denkt und glaubt und spricht,
Der ist für Kabinetter gut,
Wir brauchen ihn hier nicht.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer zirkelt, was er denkt und spricht,
Der taugt für freye Menschen nicht.

Das Plappermaul, das nimmer ruht,
Und immer quackt und schreyt,

Ist wohl für Assembleen gut,
Uns tödtet es die Zeit.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer immer plappert, quackt und schreyt.
Der tödt' uns nicht die edle Zeit.

Wer denken, fühlen, schweigen kann,
Und sich zu freuen weiß,
Der ist, der ist für uns ein Mann!
Der komm in unsern Kreis!

Chor.

In unsern Kreis!
Wer Mensch ist und sich freuen kann,
Der ist von Herzen unser Mann.

Bouterweck.

Rundgesang beim Punsche.

Friert der Pol mit kalten Schimmer,
Oder kreischt der Wetterhahn;
Uns im wohlgeheizten Zimmer
Schrekt kein Frost, kein Herbstorkan!
Hohes Muths in unsrer Mitte
Steht der Punsch der stolze Britte!
  Eingeschenkt nach Herzenswunsch
  Klingt und schlürft den warmen Punsch.

Wie in engen Winterklausen
Bienen um den Honigseim,
Drängen wir uns dicht, und schmausen
So behaglich und geheim;
Und gleich ihrem Chorgesumme
Tönt Gesang in unsere Krumme.
  Eingeschenkt nach Herzenswunsch
  Klingt und schlürft den warmen Punsch.

Weiblein brauten, zur Erfrischung
Unserm halb erstarrten Blut
Zucker- und Zitronenmischung

Edlen Rum, und heiße Fluth;
Und ein Mägdlein, los' und munter
Goß zur Stärkung Wein darunter,

Eingeschenkt ꝛc.

Von hinausgewinkten Kenner
Ward die Brauerey geprobt,
Und der Herzenstrost der Männer;
Sammt der Meisterin gelobt;
Im Triumpf dann zog zum Mahle
Zugestülpt die große Schaale.

Eingeschenkt ꝛc.

Heil ihm, wer zum Trost dem Leben
Dich, o Trank, zuerst gemischt:
Dich, der mehr als Geist der Reben,
Fern im Ozean erfrischt:
Seel und Leib dem Fischer labend,
Dampfst du Freud am Sammstagsabend!

Eingeschenkt ꝛc.

Eingedenk der Heimath, gleitet
Er im Wogensturz daher,

So wie Steur und Nadel leitet,
Durch das ungeheure Meer,
Trinkt und lacht des lauten Nordes,
Und des hochumrauschten Bordes.

Eingeschenkt ꝛc.

Ihr auch, troz den Ungewittern,
Trinkt gesellig Punsch, und lauscht,
Wie des Hauses Fenster zittern,
Und der Baum entblättert rauscht;
Und wie rasch vom Sturm umheulet,
Mann und Roß vorüber eilet,

Eingeschenkt ꝛc.

Aber Freunde, denkt des Armen,
Dem nicht Heerd noch Ofen glimmt,
Der jetzt hungrich, zu erwarmen,
Sich auf hartem Lager krümmt!
Theilt ihm mit! In frohem Traume
Ruhn wir dann auf weichem Pflaume!

Theilet mit, und Seegenswunsch
Würzet uns den edeln Punsch.

Voß.

Urians Reise um die Welt.

Wenn jemand eine Reise thut,
So kann er was erzählen,
Drum nahm ich meinen Stock und Hut,
Und thät das Reisen wählen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan!
Verzähl er nur weiter, Herr Urian!

Zuerst gieng's an den Nordpol hin;
Da war es kalt, bey Ehre!
Da dacht ich denn in meinen Sinn,
Daß es hier besser wäre.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl er nur weiter, Herr Urian!

In Grönland freuten sie sich sehr,
Mich ihres Orts zu sehen,
Und setzten mir den Trankrug her;
Ich ließ ihn aber stehen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' er nur weiter, Herr Urian!

Die Esquimaux sind wild und groß,
Zu allem Guten träge;
Da schalt ich Einen einen Kloß,
Und kriegte viele Schläge.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl er nnr weiter, Herr Urian!

Nun war ich in Amerika;
Da sagt' ich zu mir: Lieber!
Nordwestpassage ist doch da;
Mach dich einmal darüber!

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' er nur weiter, Herr Urian!

Flugs ich an Bord und aus ins Meer,
Den Tubus fest gebunden,
Und suchte sie die kreuz und quer,
Und hab' sie nicht gefunden.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' er nur weiter, Herr Urian!

Von hier gieng ich nach Mexiko;
Ist weiter, als nach Bremen,
Da dacht' ich, liegt das Gold wie Stroh;
Du sollst'n Sack voll nehmen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' er nur weiter, Herr Urian!

Allein, allein, allein, allein,
Wie kann ein Mensch sich trügen!
Ich fand da nichts, als Sand und Stein
Und ließ den Sack da liegen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' er nur weiter, Herr Urian!

Drauf kauft' ich etwas kalte Kost,
Und Kieler Sprott und Kuchen,
Und setzte mich auf Extrapost,
Land Asia zu besuchen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' er nur weiter, Herr Urian!

Der Mogul ist ein großer Mann,
Und gnädig über Maaßen,
Und klug; er war jetzt eben dran,
'n Zahn auszieh'n zu lassen,

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' er nur weiter, Herr Urian!

Hm! dacht ich, der hat Zähnepein,
Bey aller Größ' und Gaben! —
Was hilfts denn da noch: Mogul seyn?
Die kann man so wohl haben.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' er nur weiter, Herr Urian!

Ich gab den Wirth mein Ehrenwort,
Ihn nächstens zu bezahlen;

Und damit reist' ich weiter fort
Nach China und Bengalen.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' er nur weiter, Herr Urian!

Nach Java und nach Otaheit,
Und Afrika nicht minder;
Und sah bey der Gelegenheit
Viel Städt' und Menschenkinder;

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' er nur weiter, Herr Urian!

Und fand es überall wie hier,
Fand überall 'n Sparren,
Die Menschen grade so wie wir,
Und eben solche Narren.

Chor.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' er nur weiter, Herr Urian!

Rundgesang
nach der Geburt eines Knaben.

Dem Knäblein, das gebohren ward,
Ertönt der Gläser Klang!
Das Kindlein ist von guter Art
Ihm tönt der Rundgesang!
Was weinst, Kindlein? sey nicht bang!
O sey nicht bang
Vor Gläserklang und Rundgesang!

Chor.

O sey nicht bang
Vor Gläserklang und Rundgesang!

Die Mutter schwebt in Todsgefahr,
Und stöhnte jämmerlich,
Sie weinte, wand sich und gebar;
Und aller Schmerz entwich.
Sie lächelte: nun hab ich dich
Es segne dich
Es segne Gott vom Himmel dich!

Chor.

Es segne dich
Es segne Gott vom Himmel dich!

Dem Vater war das Herz zu weich,
Er bebte noch vom Harm,
Er flehte stammelnd, freudebleich,
Das Knäblein in dem Arm:
O Gott des Knäbleins dich erbarm!
Stark sey sein Arm,
Sein Haupt sey hell, sein Herz sey warm!

Chor.

Stark sey sein Arm, rc.

Du zartes Knäblein, wachse schnell,
Du bist von biederm Blut!
Einst schatte wie der Baum am Quell,
Wo gern der Pilger ruht!
O Knabe, werde groß und gut!
Wie Meeresflut,
Sey unaufhaltsam stark dein Muth!

Chor.

Wie Meeresflut, sey rc.

Sey deinen Freunden immer treu
Und weich bei fremden Schmerz!

Den großen dieser Erde sey.
Dein Nacken stark wie Erz!
Die Wahrheit sey dir nie ein Scherz!
Rein sey dein Herz.
Und schaue glaubend himmelwärts!

Chor.

Rein sey dein Herz, und ꝛc.

Dies sey der Gläser lezter Klang!
Der Herr Gevatter winkt,
Es stört den Kleinen der Gesang;
Auch seine Mutter winkt!
Seht wie ihn sanft ihr Arm umschlingt!
Klingt leis' und singt
Zum guten leztenmal und trinkt

Chor.

Klingt leis' und singt
Zum guten leztenmal und trinkt.

Trinklied.

Auf ihr meine deutschen Brüder,
Feyern wollen wir die Nacht,
Schallen sollen unsre Lieder
Bis der Morgenstern erwacht.
Laßt die Stunde uns beflügeln,
Hier ist alter guter Wein.
Ausgepreßt auf Deutschlands Hügeln
Und gereift am alten Rhein.

Wer in fremden Tranke prasset,
Meide dieses freye Land,
Wer des Rheines Gabe hasset
Sterb' als Sclav am Marne Strand.
Singt in lauten Jubelchören.
Ebert, Hagedorn und Gleim,
Sollen uns Gesänge lehren,
Denn sie tranken deutschen Wein.

Jederman im Lande lebe,
Der es treu, der's redlich meynt.
Jedem wackern Deutschen gebe
Gott den wärmsten Busenfreund

Und ein Weib in seine Hütte,
Die ihm sey ein Himmelreich;
Und ihm Kinder geb' an Sitte
Ihren braven Vätern gleich.

Leben sollen unsre Schönen,
Die von fremder Thorheit rein,
Nur des Vaterlandes Söhnen
Ihren keuschen Busen weihn.
Deutsche Redlichkeit und Treue
Mach' uns ihrer Liebe werth.
Drum wohlan der Tugend weihe
Jeder sich der sie begehrt.

Trotz geboten allen denen,
Die mit Galliens Gezier
Unsre Nerven Sprache höhnen
Ihrer spotten wollen wir.
Ihrer spotten alle Brüder
Deutsch und gut wie dieser Wein
Sollen immer unsre Lieder,
Bey Gelag und Mahle seyn.

Hat uns nicht Mahomed schändlich betrogen,
Daß er das Trinken zur Sünde gemacht.
Hat uns der Schurke nicht gräßlich belogen
Daß er den Wein in Verachtung gebracht.
Denn wer ihn nicht trinket den edelen Wein,
Der muß ein Dummkopf wie Mahomed seyn.

Konnt er den Umgang mit Schönen erlauben,
Warum vergaß denn der falsche Prophet,
Daß aus den Saft der gekelterten Trauben
Nahrung und Feuer der Liebe entsteht.
Denn wer ihn, den labenden Wein nicht genießt,
Verdient auch niemals daß Weckchen ihn küßt.

Mach mich o Göttin der Liebe zum Türken,
Wenn das Gesetz des Alkorans kann
Mächtige Liebe bey Schönen bewürken,
Nimm dich, o Bachus, doch meiner auch an.
Und will mich die Liebe zum Muselmann weih'n,
So wünsch ich im Trinken ein Deutscher zu seyn.

Rundgesang

Scheucht den Gram aus eurer Brust,
Freut euch, traute Brüder!
Wißt der Tag versäumter Lust,
Kehret nimmer wieder.
Eurer Jugend Wonnezeit,
Flieht mit schnellen Schwingen.
Auf laßt uns der Fröhlichkeit
Muntre Lieder singen.

Chor.

Unsrer Jugend Wonnezeit,
Flieht mit schnellen Schwingen
Auf laßt uns der Fröhlichkeit
Muntre Lieder singen.

Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Grämen und Kasteien.
Weisheit lehret euch mit Dank
Dieser Welt euch freuen.
's ist doch warlich schön und gut
Dieses Pilgerleben,
Zum Genuß bei frohem Muth
Ward es uns gegeben.

Chor.

Ja, ihr Freunde schön und gut
Ist dies Pilgerleben,
Zum Genuß bei frohem Muth
Ward es uns gegeben.

Freundschaft leuchtet als ein Stern
Auf des Lebenswegen,
Wehn auch manchmal nah und fern
Stürme uns entgegen.
Freundschaft giebt euch hohen Muth
Selbst bei Schmerz und Leiden,
Freundschaft wird euch sanft und gut
Bis ans Grab begleiten.

Chor.

Uns giebt Freundschaft hohen Muth
Selbst bei Schmerz und Leiden,
Freundschaft wird uns sanft und gut
Bis ans Grab begleiten.

Redlichkeit und Biedersinn
Ziemen deutschen Söhnen
Mag um schändlichen Gewinn

Doch der Heuchler fröhnen.
Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören.
Redlichkeit und Harmonie
Wollen wir stets ehren!
Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören.
Redlichkeit und Harmonie
Wollen wir stets ehren!

Aufmunterung zur Freude.

Mel. God save the King.

Auf Freunde, nützt die Zeit!
Laßt uns der Fröhlichkeit
Ein Opfer weihn.
Die Stunden fliehn geschwind!
Ob wir noch Morgen sind,
Noch morgen uns erfreun?
Das kann wohl seyn.

Doch keiner weiß es ja,
Ob wir noch alle da

Bis Morgen sind.
Der böse Vetter Hain
Stellt oft sich plötzlich ein,
Und nimmt und frißt geschwind
Manch Mutterkind.

Noch regt sich unser Blut,
Und beym vergnügten Muth
Schmeckt noch der Wein.
Schmeck er uns lange doch,
So gut wie heute noch;
Oft müssen wir uns freun,
Beym Kuß und Wein.

Heil jedem biedern Freund,
Der mit dem tröstend weint
Den Leiden kränkt;
Der froh ans Herz ihn schließt,
Wenn ihm die Freude grüßt,
Aus ihren Becher schenkt
Und milde tränkt.

Gott lasse Groß und Klein
In unsrer Stadt gedeihn

Gott segne sie!
Uns alle segne Gott
Mit Nahrung, Trank und Brod
Und unsres Lebens Müh
Vergäll' er nie.

Rödin

Mel. Rosen auf den Weg gestreut ꝛc.

Heil dem Manne, der sich freut
Seiner schönen Stunden! —
Erdenglück währt kurze Zeit,
Kömmt — und ist verschwunden
Alles eilt im schnellen Lauf
Hin zum fernen Ziele;
Alles hört im Tode auf,
Da ist's öd und kühle.

Jedes Menschenleben gleicht
Einer Pilgerreise;
Wer darauf nur traurig schleicht,

Ist nicht klug und und weise. —
Trinkt wenn ihr vollenden wollt,
Aus dem Kelch der Freude;
Duldet, was ihr dulden sollt,
Als beherzte Leute.

Laßt uns treulich Hand in Hand
Durch das Leben wallen!
Jedem, der nicht einsam stand,
Hat es noch gefallen
Laßt bey deutscher Becherklang
Theure Freunde leben;
Rebensaft und Rundgesang
Kann das Herz erheben.

Schmeckt in voller Zärtlichkeit
Alles Glück der Liebe;
Folgt, wie die Natur gebeut,
Ihrem heilgen Triebe!
Gleicher Seelen Harmonie
Schaffet Himmelsfreude
Und der Liebe Sympathie
Wehret allem Leide.

Lernet was das Herz beglückt,
Sorgenfrey genießen;
Laßt, wenn euch der Kummer drückt,
Eine Thräne fließen. —
Pflückt die Blume, die für euch
Unter Dornen blühet;
Der ist glücklich, der ist reich
Wer den Unmuth fliehet!

Drum so fliehet finstern Gram,
Fliehet bange Sorgen;
Lebt der Freude, die euch kam,
Zittert nicht vor Morgen!
Morgen geht es anders her,
Als am heutgen Tage
Jeder Tag hat — merkt die Lehr! —
Seine eigne Plage,

Trinklied.

Zu singen, wenn man keinen Wein hat, und Bier trinken muß.

Herbey, herbey zum vaterländschen Becher,
Ihr Söhne Teuts herbey!
Preißt diesen Trank, als ächte deutsche Zecher
In froher Melodey. —

Es mag wer will, dich nach Gefallen preißen
Du edler Rebensaft!
Wir lassen dich den abgelebten Greisen
Gieb denen Stärk und Kraft!

Singt, Dichter singt, euch Kehl und Gurgel heiser
Um euer Traubenblut!
Wir trinken Bier, sind nüchtern, leben weiser,
Und es bekömmt uns gut.

Wenn sang ein Barde je das Lob der Rebe?
Wenn? wo? wie? sagt es mir!

Und könnt ihrs nicht, so schweigt, und ruft
es lebe!
Der deutsche Trank, das Bier!

Als noch ein Fell des Deutschen Leib umhüllte,
Und nur das Elendthier
Sein Reichthum war, schon damals Brüder
füllte
Er seinen Stiefel Bier.

Und damals, Brüder, gabs kein Volk auf
Erden
Das unsern Vätern glich,
Der Römer kam, um ihr Tyrann zu werden,
Und seht der Römer wich.

Er wich? warum? Er preßt Falerner Reben,
Zecht bey Champagnerwein.
Berauscht, entnervt sich, Muth und Kraft
und Leben.
Und Freyheit schlafen ein.

O Varus, Varus, deine Legionen!
Wer hat sie denn besiegt?

Der Wein, der Wein und deutsche Nationen
Die haben sie besiegt.

Beym Gerstentrank verlachten sie die Reben,
Die niemals Heldenmuth,
Auf Stunden nur dem Weichling Stärke
geben
Der bald ermattet ruht.

Man rühmt die Treu und Redlichkeit der
Väter,
Sie waren rein wie Gold.
Dem Freunde treu, nie Vaterlandsverräther,
Und stets den Weibern hold.

Und dies war nur — ein jeder muß es
sagen,
Die Frucht der Nüchternheit!
Sie tranken Bier in jenen goldnen Tagen,
Und übten Redlichkeit.

Thusnelde, deutsches Weib, hör unsre Lieder!
Wir Deutsche preisen ihn.

Der stets dir treu, und nüchtern war und
bieder,
Den tapfern Held Armin.

Germanien ehrt ihn als Freyheitsrächer
Du als den treusten Mann;
Der Treue-Schwur war nicht beym Reben-
Becher,
Bey deutschem Bier gethan.

Wollt Brüder ihr nun auch durch biedre Thaten
Der Deutschen Ruhm erhöhn;
So trinkt den Trank, und laßt euch freund-
lich rathen,
Laßt jeden andern stehn.

Ihr suchet Wahrheit zum Exempel Brüder —
Ist Wahrheit wohl im Wein?
Und sängen es auch tausend, tausend Lieder,
So sprechen wir doch — Nein.

Nur Gerstentrank läßt Wahrheit ohne Schleyer
Und ohne Schminke sehn.
Der Wein berauscht, sein trügerisches Feuer,
Macht auch uns häßlich, schön.

Er feuert Geist und Herz zwar an, doch
kühlet
Dies Feuer sich bald ab.
Was ihr beym Gerstentranke denkt, und fühlet
Das dauert bis ans Grab.

Der Gerstentrank erfrischt uns Blut, und
Kräfte
Erhitzt sie aber nicht,
Des Weines Gift macht uns verdorbene
Säfte,
Und Podagra und Gicht.

Drum Brüder, freuet euch des reinen Trankes
Den jeder Deutsche trinkt.
Und nun zuletzt zum Zeichen eures Dankes
Ergreift das Glas, und singt. —

Es lebe hoch ein jeder deutsche Bauer
Der uns die Gerste baut!
Und dreymal hoch der erste brave Brauer
Der diesen Trank gebraut. —

Mel. Ich will einst bei Ja und Nein ꝛc.

Seht wie feurig uns das Glaß
Wein entgegen glühet,
Wie erzeugt vom süßen Naß
Jede Freude blühet!
Leert der goldnen Mäßigkeit
Heilige Pokäle,
Daß der Herzensfröhlichkeit
Keine Nahrung fehle!

Weiht bei froher Harmonie,
Vom Gefühl durchdrungen,
Dieses Glas der Sympathie
Hand in Hand geschlungen.
Wein und Mädchen, Freund und Feind,
Weiser, Held und Zecher —
Heischen allesamt vereint
Diesen zweiten Becher.

Bei dem drittem Freunde schwört,
Ewig euch ergeben,
Voll von hoher Tugend Werth,
Gut und fromm zu leben;

Daß wenn wir der Seeligkeit
Freuden einst genießen
Wir beim Nektar, den sie beut;
Unsrer keinen missen.

Mel. Bekränzt mit Laub den liebenvollen rc.

Sey uns gegrüßt du liebe holde Freude,
Und lehr uns fröhlich seyn!
Und dem, der Grillen macht und trauert heute,
Dem werde herb sein Wein!

Fern sey von uns, verbannt aus unsern Reihen
Der heuchlerische Wicht,
Der wenn sich Menschen ihres Lebens freuen,
Von großer Sünde spricht.

Kein Zwist, kein Spott, kein schaler Witz zerstöhre
Die Lust, die uns vereint;

Und wißten wir wo einer mürrisch wäre,
Der wäre unser Feind.

Schenkt voll das Glas, ersäuft die leidgen Grillen,
Und trinkt es fröhlich leer!
Im Tode, prophezeien die Sibyllen,
Giebts keine Gläser mehr.

Und trinkt es auf das Wohl der holden Schönen
Die ohne Ziererei
Der Ueppigkeit, dem Modetand nicht fröhnen,
Stets der Natur getreu.

Bringts dann dem Mann der wacker gut und bieder
Niemals die Freude stöhrt;
Und lieber Gläserklang und frohe Lieder
Als Complimente hört.

Heil jedem der in unserm kleinem Kreise
Von Herzen fröhlich ist,
Und nach der guten alten deutschen Weise
Gern trinkt und scherzt und küßt.

Lied am runden Tische.

In des Abends goldnen Strahl
Schwebt die Freundschaft nieder.
Setzt sich mit zu unserm Mahl,
Fordert von uns Lieder.
Evan kömmt an ihrer Hand;
Brüder singt dieß schöne Band.

Chor.

Evan kömmt an Freundschafts Hand;
Brüder singt dieß schöne Band.
Fröhlich singen wir dies Band.

Nieder trinkt die Politick
Und die Zeitungsleser
Lieblicher tönt die Musik
Angestoßner Gläser.
Von der Tafelrunde sey
Weggebant die Plauderey!

Chor.

Von der Tafelrunde sey ꝛc.

Weggebannt gelehrter Streit!
Werden wir drum besser?

Laßt Geschäft und Bücher heut,
Und studirt die Fäßer!
Freunde, stimmt ins Sprüchwort ein:
Wahrheit, Wahrheit liegt im Wein.

Chor.

Jeder stimmt ins Sprüchwort ein:
Wahrheit ꝛc.

Laßt den Großen ihren Glanz,
Und der Schüsseln Menge!
Reicht die Freud uns ihren Kranz,
Lehrt sie uns Gesänge:
O dann wird im kleinen Saal
Unser Tisch zum Göttermahl

Chor.

Ja dann wird im kleinen Saal ꝛc.

Füllt das Glas und stoßet an,
Singt aus einem Munde:
Heil sey jedem Biedermann
An der Tafelrunde!
Ihm, der weise scherzt und lacht,
Sey dies volle Glas gebracht!

Chor.

Ihm, der weise scherzt ꝛc.

Schenkt die Gläser voller ein,
Trinkt aufs Wohl der Schönen!
Sie, die gern mit uns sich freun,
Singt in süßern Tönen:
Alle Schönen leben hoch!
Unsere Schönen höher noch!

Chor.

Alle Schönen leben ꝛc.

Freunde, laßt der Freundschaft Band
Hier uns fester knüpfen,
Unter Liedern Hand in Hand,
Leicht durchs Leben schlüpfen.
Ihr und weiser Fröhlichkeit
Sey dies Leben ganz geweiht!

Chor.

Ihr und weiser Fröhlichkeit
Sey dies Leben ganz geweiht!

Mel. Die Zeiten Brüder sind nicht mehr.

Auf Brüder eure Freude sey,
Die Menschen thätig lieben!
Laßt Liebe, sonder Gleißnerey
Durch gute Werk uns üben!
Durch sie wird Mensch und Mensch vereint,
Durch sie wird selbst der Feind zum Freund.
Hoch lebe :,: der Menschenfreund!

Wer Trost und Freude schaffen kann,
Muß trösten und erfreuen!
Und thut er's: Heil dem braven Mann!
Laßt uns ihm Blumen streuen!
Aus Augen die zuvor geweint,
Ihm Seeligkeit entgegen scheint
Hoch lebe :,: der Menschenfreund!

Selbst Engel Gottes, sehn herab,
Und freun sich seiner Freuden;
Er blickt mit Hoffnung auf sein Grab,
Trägt ruhiger sein Leiden:
Denn Erd und Himmel sind ihm Freund;

Mit Engeln wird er einst vereint.
Hoch lebe :,: der Menschenfreund!

Das höchste Ziel der Endlichkeit
Im Himmel und auf Erden,
Ist: dem der alle Welt erfreut,
Stets ähnlicher zu werden!
Die Liebe Gott und Menschen ein't:
Gott ähnlich ist der Menschenfreund.
Hoch lebe :,: der Menschenfreund.

Rundgesang für Fröhliche.

Stimmt an den frohen Rundgesang,
Mit Saitenspiel durchwebt!
Wir singen ohne Kunst und Müh,
Die Freundschaft giebt uns Harmonie,
Die nicht an Regeln klebt.

Den Friedensgruß entbieten wir
Mit warmer Lieb und Treu,

Der großen Brüderschaft! — Sie heißt:
Die Menschheit! nur ein Frevler reißt
Das heilge Band entzwey.

Und unsern Schwestern diesen Kuß,
Aus reinem Herzenstrieb!
Ein Thor verkleinert ihren Werth,
Wem Gott ein treues Weib beschert,
Gewiß, den hat er lieb!

Dem Mann, der eine Krone trägt
Beneiden wir sie nicht,
Wir segnen ihn und jauchzen laut,
Wenn er dem Elend Hütten baut,
Und Recht der Unschuld spricht.

Wir gönnen jedem Glücklichen
Des Reichthums goldnen Fund;
Er sey nicht stolz, und pocht er drauf!
Das Glück geht unter und geht auf,
Sein Fußgestell ist rund.

Der Redliche, mit dem das Gülck
Stiefmütterlich es meynt,
Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt

Und nackend ans Gestade klimmt —
Der finde einen Freund!

Und nun sey noch für unsern Kreis
Ein Wunsch hier angereiht
Gieb uns du Geber gut und mild,
Was alle unsre Wünsche stillt,
Gieb uns Zufriedenheit.

Bürde.

Weinlied.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

Von vielen wird der Rheinwein hocherhoben,
Er soll auch lieblich seyn;
Doch mag ich wohl auch meinen Landsmann loben
Erfurter edlen Wein.

Herr Asmus singt: „Thüringens Berge bringen
„Gewächs sieht aus wie Wein ꝛc.“
Ihm aber schenkte man, dabey zu singen,
Nur Jen'schen Krätzer ein.

Käm er nur einst auf Hollsteins raschen Gäulen
In meine Vaterstadt,
Ich wollt' mit ihm zu meinem Freunde eilen,
Der drey und achtz'ger hat.

Ihn ließ er sicher nicht im Glas verdunsten,
Er zechte, schlürfte tief;
Ich ruhte nicht, bis er zu unsern Gunsten
Die Verse wiederrief.

Ja hätt' ich nur, ich wollt ihn gern nehmen,
Ein Eimerchen beerbt!
Er prahlt zwar nicht, wie der im großen Bremen
Mit Heidelbeer gefärbt.

Doch mögen ihn die Herrn und Damen leiden,

Man trinkt ihn früh und spät,
Und mancher oft soviel, daß gar für Freuden
Die Leiche übergeht.

Fragst du noch lang: wo wachsen diese
Reben?
So sieh nur um dich, Freund,
Mit Rebenbergen ist die Stadt umgeben,
Die Gottes Sonn bescheint.

Ich nenne dir nur kürzlich zum Exempel
Den Katz= und Rothenberg
Die Daberstädter bauten ihren Tempel
Auf einen Rebenberg.

Sankt Cyriax schützt seine Invaliden
Für dieses Lebens Müh,
Und sein Gewächs erquickt und stärkt die
Müden
Ach und erheitert sie.

Im Bornthal quillt an einer Silberquelle
Auch geistger Labetrank,

Freund Bachus opfert dort und sein Geselle
So manchen lustigen Schwank.

Am Stolberg hängt man nicht mehr arme
Sünder
Nur Sorg und Grillen hin,
Kein Rabe krächzt, nur Bachus frohe Kinder
Umtanzen jubelnd ihn.

Und wo die Winzer nicht den Berg behacken,
Nichts von der Kelter fleußt
Wächst guter Waitzen, Zwieback d'raus zu
backen,
Den man zum Weine speißt.

Dort wo herfür die blauen Berge ragen,
Geht, husch, das Holzland an;
Und Bachus, ist wie die Gelehrten sagen,
Kein Freund von Frau Dian.

Auch braucht er ihr kein gutes Wort zu
geben,
Sollt es ihm kühle seyn,

So heitzet er mit Safte von den Reben
In seinem Magen ein.

So laßt uns Gott auch für die Gabe danken,
Froh und zufrieden seyn,
Nicht neiden, hassen, schimpfen oder zanken
Bey Gottes edlen Wein.

Loßius.

Mel. Warum sind der Thränen ꝛc.

Zu des Lebens Freuden
Schuf uns die Natur!
Aber Gram und Leiden
Schaffen wir uns nur,
Kümmern uns und haben
Unsre große Noth;
Und doch giebt den Raben
Täglich Gott ihr Brod.

Kleidet auf dem Felde
Seine Lieben an,
Was mit allem Gelde
Doch kein König kann;
Und wir sollten sorgen?
Plane machen, wir?
Ach! vielleicht schon Morgen
Sind wir nicht mehr hier.

Jagt drum alle Sorgen,
Freunde, weit von euch;
Lebet nicht für morgen,
Lebet heute gleich,
Tausend Blumen sprießen
Um uns auf, und blühn.
Reichen ihre süßen
Kelch uns immer hin.

Doch die meisten sehen
Dornen nur, und scheu
Fliehn sie, ach! und gehen
Trüben Blicks vorbey,
Alle pflückt der Weise
Froh auf seiner Bahn,

Und nimmt sie zur Reise
Mit in Charons Kahn.

Trinklied.

Brüder! schenkt die Römer ein,
Laßt euch von mir rathen;
Liebet, küsset, trinket Wein,
Wie die Alten thaten.

Ja so kann man fröhlich seyn,
Wenn die Gläser klingen;
Aber laßt schmeckt euch der Wein,
Nicht von ihm bezwingen.

Singt, dem Vater, trinkt mit mir,
Rühmt auch seine Kinder!
Heute Noah: loben wir
Dich, du Weinerfinder.

Freunde, leert die Römer aus,
Freut euch weil wir leben;

Hier bey diesem Freundschafts Schmauß
Schmeckt der Saft der Reben.

Schwestern! scherzet, lacht und küßt,
Laßt uns zärtlich lieben!
Diese Pflicht, ihr wißt, sie ist
Uns ins Herz geschrieben.

So, nun kehrt die Zärtlichkeit
In die muntern Herzen;
Uns entflieht die kurze Zeit
Unter tausend Schmerzen.

Brüder! unsre frohe Zunft
Muß beständig leben,
Denn wir lieben die Vernunft
Bey dem Saft der Reben.

Reckert.

Rundgesang

Fröhlich tönt der Becherklang
Im vertrauten Kreise!
Lieblich schallt ein Rundgesang
Nach der Väter Weise!
Freunde, freut euch alle!
Freunde, trinket alle:
Singt mit lautem Schalle:
Traute Brüder schenket ein!
Stoßet an und trinkt den Wein!

Winde diese Blumen mir
In das Haar: ich winde
Epheu um den Becher dir,
Freundliche Selinde!
Laß den Becher rauschen
Wenn die Mägdlein lauschen,
Ob wir Küsse tauschen!
Traute Brüder schenket ein!
Stoßet an und trinkt den Wein!

Du dort schenke mäßig ein!
Denn Erfahrung lehret,
Scherz und Freude scheucht der Wein,

Wenn er uns bethöret.
Ach sie fliehn erschrocken
Aus gestörten Locken
Von geworfnen Brocken,
Traute Brüder schenket ein!
Stoßet an und trinkt den Wein!

Wer mit Gegenliebe liebt,
Freue sich von Herzen!
Wen sein Mädchen noch betrübt,
Hoffe Trost nach Schmerzen!
Freund beym Rosenbecher
Leert vielleicht dein Rächer
Amor seinen Köcher.
Traute Brüder schenket ein!
Stoßet an und trinkt den Wein;

Neue Freuden gehn mir auf!
Glätter wird die Stirne!
Leicht wird meines Blutes Lauf,
Heller mein Gehirne!
Seht die Gläser blinken!
Selbst die Mägdlein winken,
Noch einmal zu trinken!

Traute Brüder schenket ein!
Stoßet an und trinkt den Wein!

Hölty.

Die Freundschaft.

Im Hut der Freyheit stimmet an,
Voll Ernst der Freundschaft Lied!
Der ist, bey Gott! kein Ehrenmann,
Den hier sein Herz nicht glüht!
Die Freundschaft stärkt in Freud und Noth,
Und folgt durch Leben nnd durch Tod.

Erbarmend sah des Lebensmüh
Der Menschenvater, schwieg,
Erschuf die Freundschaft, wog und sieh,
Des Elends Schaale stieg!
Da sprach der Vater: Es ist gut!
Und alles Leben hauchte Muth.

Ach! ohne Freund ist öd' und stumm
Das schönste Vaterland;
Doch blühen heißt Elysium
Ein Freund aus dürren Sand;
Er schmaußt mit uns auf groben Zwillch,
Und würzt, durch Liebe Frucht und Milch.

Gedank und That, und Ehr und Glück
Vertraut man ohne Hehl;
Auch Schwachheit schaut des Freundes Blick,
Ihn irrt kein leichter Fehl;
Selbst herber Gram an Freundes Brust
Verweint sich bald in süße Lust.

Ein Herz und eine Seele sey
Mit seinem Freund der Freund;
Liebreich und wahrhaft, mild und frey,
In Freud und Noth vereint.
Einst bringt, wer früher starb, in Glanz
Dem Brudergeist den Palmenkranz.

Füllt eure Gläser an und weiht
Der Freundschaft diesen Trank!
Ein jeder hier hört diesen Eid! —

Einstimmend zum Gesang;
Und tröstet armer Fürstenloos,
Die nie des Freundes Arm umschloß.

Wir schütteln uns herzlich die Hand,
Und theilen Freud und Noth!
Sey dieser Druck der Freundschaft Pfand
Durch Leben und durch Tod,
Die unsrer Freundschaft Schwur verlieh!
Die Kette, Bruder, reiße nie.

Voß.

Bund der Freun schaft.

Bruder, auf dein Wohlergehen,
Sey dir dieses Glas gebracht!
Unsre Freundschaft soll bestehen,
Bis der Tod ein Ende macht.
Freunde stimmet ein,
Ihr sollt Zeugen seyn!

Chor.

Ja wir stimmen ein,
Wollen Zeugen seyn;
Eure Freundschaft soll bestehen,
Bis der Tod ein Ende macht.

Bruder, laß uns heut empfinden,
Was ein Kluger nur bemerkt:
Daß beym Wein sich Herzen finden,
Und das Glas die Freundschaft stärkt.
Alle hier im Reih'n
Schließt die Freundschaft ein.

Chor.

Alle hier im Reih'n
Schließt die Freundschaft ein;
Weil beym Wein sich Herzen finden,
Und das Glas die Freundschaft stärkt.

Oeffne ganz dein Herz der Freude,
Wie die Lippen diesem Saft;
Wollust ström uns zu durch beide,
Rein gefühlt und selbst verschafft.

Bey Gesang und Wein
Laßt uns fröhlich seyn!

Chor.

Bey Gesang und Wein
Laßt uns fröhlich seyn!
Oeffnet euer Herz der Freude,
Wie die Lippen diesem Saft!

Alle Mädchen sollen leben!
Bruder, stoße froher an —
Alle, die uns Kränze weben,
Wenn wir Ihnen zärtlich nah'n.
Freunde, stimmet ein,
Daß sie glücklich seyn!

Chor.

Ja, wir stimmen ein,
Daß sie glücklich seyn!
Hoch soll jedes Mädchen leben,
Das uns glücklich machen kann.

Wird die Freundschaft ewig gelten?
Bruder, ja, sey unverzagt!

Weil es einst in andern Welten
Treuen Herzen wieder tagt.
Freunde, stimmet ein,
Ihr sollt Zeugen seyn!

Chor.

Ja, wir stimmen ein.
Wollen Zeugen seyn!
Dann noch soll die Freundschaft gelten,
Wenn ein neuer Morgen tagt.

Mel. Bekränzt mit Laub den liebenvollen ꝛc.

Herein! herein! ihr lieben Herren Zecher!
Herein in unserm Kreis!
Uns winkt der Freundschaft schön bekränzter
Becher,
Der Freude Blüthenreis!

Herein! herein! wer heut beim Rundgesange
Mit Epheu sich bekränzt!

Herein! herein! wem heute Stirn und Wange
Voll hoher Freude glänzt!

Hier, wo so süß uns Philomele flötet,
Und Bäume Blüthen schnei'n;
Das Abendlicht uns die Pokale röthet —
Da darf kein Gram hinein!

Hinweg von hier, ihr Kinder böser Laune
Mit schwarzem Flügelpaar!
Hinweg mit euch zur Höhle der Alraune,
Der Alp' und Nixenschaar!

Hier hält mit Demantschild und ehr'ner Lanze
Die holde Freude Wacht;
O seht! hier flieh'n vor ihrer Stirne Glanze,
Die Geister schwarzer Nacht!

Hinweg, hinweg von hier! wo sich die Freude
Ein Heiligthum erbaut!
Hinweg von hier! wem Spleen und Trübsinn heute
Auf finster Stirne graut!

Im Freundschaftstempel, wo wir fröhlich
trinken,
Stört Niemand unsre Ruh;
Wohl könnte jetzt die Welt zusammen sinken,
Wir lächelten dazu.

Heut zechen wir vertraulich, und vergessen,
Wenn uns ein Harm gedrückt;
Heut zechen wir, statt trauriger Cypressen,
Mit Hoffnungsgrün geschmückt.

Auf, Brüder, dann! dies Glas dem guten
Fürsten,
Den Menschenelend rührt,
Der nicht sein Volk, aus heißem Länder
dürsten,
Zur grausen Schlachtbank führt.

Dies Glas dem Mädchen mit dem Feuer-
blicke,
Das unser Herz besiegt!
Und Haß der feilen Dirne die voll Tücke
Uns Gegenliebe lügt!

Dies volle Glas den abgeschiednen Lieben,
Die sich mit uns gefreut!
Auf Wiederseh'n nach kurzem Schlummer drüben
In einer Ewigkeit!

Dies Glas dem Bunde, den auf Ewigkeiten
Die Freundschaft heute band!
Und dieses Glas der Hoffnung beßrer Zeiten
Hier und im Sonnenland!

Pöschmann.

Die kurze Jugendlust.

Mel. Gaudeamus igitur etc.

Brüder laßt uns lustig seyn
Weil der Frühling währet!
Bricht der Jahre Winter ein,
Ist die Kraft verzehret:

Zeit und Stunden warten nicht:
Dem, der keine Rosen bricht,
Ist kein Kranz bescheeret.

Unser junges Leben eilt
Mit verhängtem Zügel;
Krankheit, Schmerz und Gram verweilt,
Nur die Lust hat Flügel.
Ob wir uns hier wieder sehn
Und, wie heut, ein Fest begehn,
Wer giebt Brief und Siegel?

Wo sind jene sagt es mir,
Die vor wenig Jahren,
Jung, und fröhlich, so wie wir,
Und voll Hoffnung waren?
Ihre Leiber deckt der Sand,
Sie sind weit von hier verbannt,
Zum Cocyt gefahren.

Wer nach unsern Vätern forscht
Mag den Kirchhof fragen:
Ihr Gebein, das längst vermorscht,
Wird die Lehr uns sagen:
„Braucht das Leben! braucht es bald!

„Eh' die Morgenglocke schallt,
„Kann die Stunde schlagen.

Günther.

Der Kantor.

Kantor Solo.

Auf! Freunde laßt uns singen.
Und laßt uns fröhlich seyn,
Laßt hell die Gläser klingen,
Und trinkt den edlen Wein.
Gar schön St. Luther schreibet;
Wein, Weiber und Gesang,
Wer die nicht liebt der bleibet,
Ein Narr sein Lebelang.

Tutti.

Herr Kantor er hat Recht, hat Recht!
Herr Kantor er hat Recht.
Wein, Weiber, frohe Lieder,
Sind Narren nur zuwider –

Herr Kantor er hat Recht, hat Recht
Herr Kantor er hat Recht.

Zweyte Stimme.

Herr Noah müsse leben,
Dem Weinerfinder Dank!
Wir wollen ihm vergeben,
Daß er sich einst betrank.
Laßt euch das Gläschen schmecken,
Nur eins vergesset nicht,
Euch züchtig zu bedecken,
Wenn ihr ins Bettchen kriecht.

Tutti.

Herr Kantor ꝛc.
Herr Noah müsse leben
Der uns den Wein gegeben.
Herr Kantor ꝛc.

Dritte Stimme.

Der Himmel gebe Seegen
Zu Hochheim und am Rhein,
Voll Sonnenschein und Regen
Dem Rebenstock verleihn.
Am Neckar mags dann geben

Wein, Essig, was es will —
Auch die Bergsträßer Reben,
Was kümmern die uns viel.

Tutti.

Herr Kantor ꝛc.
Zu Hochheim und am Rheine
Da giebt es ächte Weine.
Herr Kantor ꝛc.

Vierte Stimme.

Dem Freunde Glück und Freude
Den ich auf Erden fand.
Den ich in Lieb und Leids
Stets fromm und gut gekannt.
Was ist des Menschen Leben
Der eines Freunds entbehrt?
Ein jämmerliches Leben,
Nicht einen Heller werth.

Tutti.

Herr Kantor ꝛc.
Dem Freunde Glück und Freude
Dem Freund in Lieb und Leids
Herr Kantor ꝛc.

Fünfte Stimme.

Dem Weibe meiner Jugend
Heil, Heil! ihr ewiglich!
Sie ist voll Zucht und Tugend,
Und liebt von Herzen mich.
Des Himmels beste Gabe
Ist solch ein edles Weib,
Wohl mir, daß ich sie habe,
Wohl mir an Seel und Leib.

Tutti.

Herr Kantor ꝛc
Solch eine Himmelsgabe
Ist unsre beste Labe.
Herr Kantor ꝛc.

Sechste Stimme.

Dem Mädchen, welches wählte
Zu ihrem Trauten mich
Ihr liebes Herz vermählte
Dem meinen ewiglich.
Der Holden, der Getreuen,
Ertöne mein Gesang!
Beseligen, erfreuen,
Soll sie mich Lebenslang.

Tutti.

Herr Kantor ꝛc.
Der Holden, der Getreuen,
Soll er sich ewig freuen.
Herr Kantor ꝛc.

Siebente Stimme.

Und nun ihr lieben Zecher
Krönt diesen frohen Schmaus!
Und leert die vollen Becher
Zum letzten Tropfen aus
Dann küßt in Zucht und Ehren,
Die schöne Nachbarin
Sie wird es euch nicht wehren
Reicht schon ihr Mäulchen hin,

Tutti.

Herr Kantor ꝛc.
Laßt uns die Becher leeren,
Dann küßt in Zucht und Ehren,
Herr Kantor ꝛc.

Achte Stimme.

Noch eins laßt uns beginnen,
Ihr Herren vom Gelag,

So geht man nicht von hinnen —
Wie Katz vom Taubenschlag
Man dankt' am End des Schmaußes
Dem Bonifacius,
Und leert aufs Wohl des Hauses
Ein Gläschen zum Beschluß.

Tutti.

Herr Kantor ꝛc.
Dank unsern Freudengeber
Lang mit den Seinen leb' er.
Herr Kantor ꝛc.

Der frohe Geburtstag.

Sonderbar!
Vier und vierzig Jahr,
Und noch immer lustig!
Schenkte mir ein Mädchen ein

Und, versteht sichs, guten Wein;
Auszutrinken wußt' ich!,

Sonderbar!
Vier und vierzig Jahr;
Und verliebt noch immer!
Bot ein Mädchen mir den Mund,
Und versteht sich klein und rund.
Ich verschmäht ihn nimmer!

Ei fürwahr!
Warum sonderbar?
Seht mir doch mein Mädchen!
Nicht die Parce, sie allein
Spinnt und feuchtet oft mit Wein
Meines Lebens Fädchen!

Alles welkt und alles bricht,
Welten beben, Sonnen zittern,

Felsen spalten, Zetern splittern,
Aber Tugend sinket nicht.

Alles welkt und alles bricht,
Jüngling deine Kraft verblühet,
Mädchen deine Schönheit fliehet,
Aber Liebe sinket nicht.

Alles welkt und alles bricht,
Trennung droht einst einer Stunde
Trennnng hier dem schönsten Bunde
Aber Freundschaft sinket nicht.

Alles Welkt und alles bricht,
Aber Freundschaft, Liebe, Tugend
Blühn in ewig schöner Jugend
Einst, ihr Freunde, weinet nicht.

In bekannter Melodie.

Es hat mich zum Scherzen und Küssen
Mein lustiger Vater gemacht.

Was brauch ich nun weiter zu wissen? —
Ich weiß wie man scherzet und lacht.
Er, der mir mein Daseyn beschieden,
War in der so fröhlichen Nacht,
Vom gestrigen Schmause zufrieden
Schon auf den zukünftigen bedacht.

Ich bin die Betrübniß zu meiden
Bei lustiger Laune gezeugt;
Es hat mich mein' Mutter in Freuden
Empfangen, gebohren, gesäugt,
Es war der mich taufende Priester
Sammt allen Gevattern voll Wein
Da schrieb mich Hans Durstig der Küster
Benebelt ins Kirchenbuch ein.

Die Amme, durch deren Bemühen
Ich ledig dem Gängelband kam,
Der Candidat, der mein Erziehen
Im Christenthum über sich nahm,
Der Prediger, dem ich mit Beben
Das erstemal Beichtgeld gezählt:

Die alle vollbrachten ihr Leben
Vergnügt, und nimmer vermählt.

Seht wie ich mich jetzo erfrische,
O immer geschehe doch das! —
Und sitz ich heut Abend zu Tische
So nehm ich das größeste Glas!
Die Wollust. die ich hier genossen,
Sei dorten noch reiner als hier;
Und sitz ich in Abrahams Schooße
So sitze mein Mädchen bei mir.

Mein Leben mit Lust zu versüßen
Ist was die Natur mir gebot;
Bey Singen, bey Trinken, bey Küssen,
Erwarte ich standhaft den Tod.
Man lese dereinst auf dem Steine,
Der meine Gebeine verschließt:
Hier liegt der, bey Mädchen, und Weine,
Sein Leben verscherzt und verküßt.

Es war Alexander der Große
Im Kriege ein mächtiger Held!
In eurem gefälligen Schooße

Ihr Schönen, entdeck ich mein Feld.
Nennt mich nur im Lieben den Großen!
Der Wunsch schon ist Welten wohl werth —
Und konnt ich euch alle nicht kosen,
Hab ich euch doch alle begehrt.

Es leben die reizenden Kinder!
Es lebe was scherzet und küßt!
Es sterbe der kriechende Sünder,
Der Freundschaft und Mädchen vergißt.
Es leben die Freunde der Musen!
Es lebe mein Liebchen und ich!
Ihr Mund, ihr wallender Busen!
O Göttin, ich sterbe vor dich.

Trinklied.

Herr Bachus ist ein braver Mann,
Das kann ich euch versichern,

Mehr als Apoll, der Leyermann,
Mit seinen Notenbüchern.

Des Armen ganzer Reichthum ist
Die goldbemalte Leyer,
Von der er prahlet, wie ihr wißt,
Sie sey entsetzlich theuer;

Doch borgt ihm auf sein Instrument
Kein Kluger einen Heller;
Denn schönere Musik ertönt
In Vater Evans Keller.

Und ob sich Phöbus gleich voran
Mit seiner Dichtkunst blähet;
So ist doch Bachus auch ein Mann,
Der seinen Vers verstehet.

Wie mag am waldigten Parnaß
Wohl sein Discant gefallen?
Hier sollte Libers Kantorsbaß
Gewißlich besser schallen.

Auf! Laßt uns ihn für den Apoll
Zum Dichtergott erbitten!
Denn er ist gar vortrefflich wohl
Bey großen Herrn gelitten.

Apollo muß gebückt und krumm
In Fürstensäle schleichen;
Allein mit Bachus gehn sie um
Als wie mit ihres Gleichen.

Dann wollen wir auf den Parnaß,
Vor allen andern Dingen,
Das große Heidelberger Faß,
Voll Nierensteiner bringen!

Statt Lorbeerhaynen wollen wir
Dort Rebenberge pflanzen,
Und, um gefüllte Tonnen, schier
Wie die Bachanten tanzen!

Man lebte so, nach altem Brauch,
Bisher dort allzunüchtern;
Drum blieben die neun Jungfern auch
Von je und je so schüchtern.

Ha! zapften sie sich ihren Trank
Aus Bachus Nektartonnen,
Sie jagten Blödigkeit und Zwang
In Klöster zu den Nonnen!

Fürwahr! sie ließen nicht mit Müh
Zur kleinsten Gunst sich zwingen,
Und ungerufen würden sie
Uns in die Arme springen!

Trinklied.

Trinkt, Brüder, der Reben
Entflammten Saft!
Er würzet das Leben,
Und schenkt uns Kraft!
Die Wassertrinker, die keuchen,
Sehn wie Gespenster und Leichen;
Und werden mit mürrischen Gram bestraft!

Schleicht heute nicht blasser
Der Mond dahin?
Er trank zu viel Wasser;
Das bleichet ihn;
Hätt' er Burgunder zu trinken;
Er würd' euch trefflicher blinken,
Er würde wie unsre Wangen glühn!

Was quacken die Frösche]
In jenem Sumpf?
Wird nicht ihr Gewäsche
Vom Wasser dumpf?
Laßt sie im Rebensaft schwimmen;
Ich schwör's in unsre Stimmen;
Tönt gellend dem Bachus auch ihr Triumph!

Lied.

Bey Tische zu singen.

Laßt die Politiker doch sprechen!
Singt, Freunde, singt, und seyd vergnügt!
Laßt sie die Köpfe sich zerbrechen,
Ob Frankreich oder England siegt!
Uns kapert man kein Schiff, kein Boot:
Was hats denn nun mit uns für Noth?

Daß Frankreichs roth' und weiße Weine
Im Preise steigen? Immerhin?
Noch wächst ja Wein an unserm Rheine,
Und fast erträncht man uns darin.
Denn unser Wirth, das seht ihr wohl
Schenkt gar zu gern die Gläser voll.

Allein Herr Wirth nicht gar zu fleißig!
Denn jeder Kopf verträgt das nicht.
Wer scherzhaft war, wird leicht sonst beißig;

Und wer nur spöttelte, der sticht.
Das Liedchen wär' auf Einmal aus,
Und schade wärs um solchen Schmaus,

Fort mit dem Riesen von Pokalen,
Der andre Kriege leicht gebiert
Als unsere Hand mit Mandelschaalen,
Mit Kernen und mit Stielen führt.
Nimm Dich in Acht, da drüben Du!
Jetzt fliegt ein Apfelkern Dir zu!

Nun, sagt' ichs nicht? das wirst Du fühlen!
Doch sollte traun! nicht dieser Kern
An Dir mein Müthlein etwa kühlen;
Nein, was sich liebt, das neckt sich gern
Denk jeder, was er will, dabey;
Denn Liebe heißt gar vielerley.

Doch laßt das beste nicht vergessen
Bey unsern Neckereyen seyn
Frau Wirthin, Dank für euer Essen!

Herr Wirth, habt Dank für euren Wein!
Nicht war, wir waren bey euch froh?
Seyds nächstens bey uns wieder so.

Gökingk.

Punschlied

Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher,
Und trinkt ihn freudig leer!
In ganz Europa macht, ihr trauten Zecher,
Kein Trank uns froh, wie der!

Auf! auf, und schöpft aus voller Bole heute,
Des Punsches Zauberkraft!
Wer singt nicht gern dem holden Trank der Freude,
Die aller Herzen schafft? —

Singt ihm ein Lied, weil mit verjüngten Kräften

Er in die Adern dringt,
Und nicht, wie oft des Franzmanns theure Säfte
Uns untern Boden bringt.

Bey Alt und Jung bist du auch werth geachtet,
O du der Britten Trank!
Wer neben dir den Franzwein nicht verachtet
Ist am Geschmacke krank!

So trinkt ihn denn, und laßt uns alle Wege
Uns freun und fröhlich seyn,
Und wüßten wir, wo Jemand traurig läge,
Den winkten wir herein.

Die Freundschaft.

Laßt uns ihr Brüder, Freundschaft erhöhn,
Singet ihr Lieder feurig und schön!

Sie ist die Gottheit, die uns beglückt!
Sie macht uns fröhlich, himmlisch entzückt.

Unschuld und Freude reichet sie dar;
Kränzet mit Rosen lächelnd das Haar.

In ihrem Kreise wohnet nur Lust,
Sie macht uns weise, stärket die Brust."

Gießet das Schicksal Wermuth ins Herz,
Heilt sie die Wunden, lindert den Schmerz.

Sie machet Bettler Königen gleich,
Machet den Armen fröhlich und reich.

Drum kommt ihr Brüder, sie zu erhöhn,
Singet ihr Lieder feurig und schön.

Becker.

Punschlied.

Bekränzt mit Laub den wonnevollen Becher
Mit Punsch hoch angefüllt!
In ganz Europa ist ihr Herren Zecher,
Kein Wein so stark und mild!

Zwar rühmt Herr Doktor Asmus uns die Gaben
Des Weins, gebaut am Rhein;
Soll aber auch von mir ihn alle haben,
Den Patientenwein.

Taugt nur zur Noth für Kranke, denn er stärket:
Taugt nicht zu Freud' und Schmaus;
Und schleicht sich auf der Zung', ohne' daß mans merket,
So wie der Dieb ins Haus.

Giebt uns kein wärmer Blut, hebt keine Plagen,
Und lindert keinen Schmerz;

Und kommt, wie schlechte Predigten im
Magen,
Nicht aber in das Herz.

Drum sagt mir nur, lernt man durch ihn
wohl sprechen?
Und mehr als nüchtern sehn?
Behält man nicht, man mag auch noch so
zechen,
Die Schulen und den Spleen?

Auch ist's ein loser Bursch, hat in der Jugend
Fürwahr sehr wenig Ehr;
Und wird er ja noch gut, so kommt die Tu-
gend
Doch nur vom Alter her.

Drum Punsch, nur Punsch, o Freunde, laßt
uns zechen!
Wo ist ein Trank so schön!
Und wißt, daß all' unheilbare Gebrechen
An Leib und Seel vergehn,

Zwar kommt er her aus manchen fremden
Landen
Zu uns, so wie der Krieg:
Doch ists dir, Deutschland, wahrlich keine
Schande;
Was hülfe sonst dein Sieg?

Könnst du nicht Weib und Wein mit Frem-
den theilen;
Und sieh' es kostet nur
Dein bischen Lumpengold, und noch bis-
weilen
Ein wenig vom Merkur.

Drum sey du mir, vor allen mir, gesegnet,
Mein Herzensfreund, mein Punsch!
Und wer nur zu mir kommt, wer mir be-
gegnet,
Dem sag' ich: trinket Punsch!

Danksagung.

Füllt an die Gläser, füllt bis oben,
Und leert auf einen Zug sie aus!
Wir wollen unsre Wirthin loben,
Für ihren schönen Abendschmaus!
Sie hat durch kluge Sorg und Mühe,
Mit Fleisch und Fisch gar mancher Brühe
Gar köstlich uns den Leib gespeißt,
Mit Freundlichkeiten Herz und Geist!

Noch heller angeklingt, noch heller!
Und dringt den hellen Klang zugleich!
Den besten Ehrenwein im Keller,
Und helle Gläser gab sie euch!
Laßt laut des Dankes Tön' erschallen
Für Trank und Speise; doch vor allen
Für ein erlesnes Schaugericht: —
Der Wirthin heitres Angesicht!

Voß.

Trinklied an Geburtstagen der Freunde zu singen.

Mel. Die Zeiten Brüder sind nicht mehr.

Die Zeit entflieht, der Mensch mit ihr
Des Augenblicks genießen
Bey Glasgeklingel wollten wir,
Und nichts soll uns verdrießen!
Der Geiz mag Rechenmeister seyn
Von seinen Schätzen groß und klein:
Wir zählen Becher Wein.

Und wer die meisten leer gemacht,
Ist König auf dem Schmause;
Und wer am fröhlichsten gelacht,
Ist Philosoph vom Hause.
Der Ruhm mag Rechenmeister seyn
Von seinen Titeln groß und klein:
Wir zählen Becher Wein.

Und wer den Becher, den er trinkt,
Ein Liebesliedchen leyert,

Thut zehnmal besser, wie uns dünkt
Als wer dem Amor feyert.
Mag Amor Rechenmeister seyn
Von seinen Küssen groß und klein;
Wir zählen Becher Wein.

Der schönste Becher rund und weit,
Und der am hellsten tönet,
Sey unserm lieben Wirth geweiht,
Der uns den Tag verschönet.
Laß, lieber Wirth, das Zählen seyn
Von deinen Jahren! ——— Hier ist Wein
Wir zählen Becher Wein.

Wir alle wünschen, daß du hie
Noch funfzig Jahr magst zählen,
Und daß die kleinsten Freuden nie,
Bey Tag und Nacht dir fehlen!
Wer Mensch ist ohne sich zu freun,
Verdient nicht auf der Welt zu seyn,
Verdient nicht diesen Wein.

Klamer Schmidt.

Philosophie des Lebens.

Genießt den Reiz des Lebens —
Man lebt ja nur einmal:
Er winkt uns nicht vergebens
Der blinkende Pokal!
Auf trinkt ihr muntern Zecher
Laßt jeden vollen Becher
Der düstern Sorgen Brecher
Der Freude Herold seyn!

Laßt Helden sich vergöttern
Und stolz mit Lorbeern blähn:
Der Kranz von Epheublättern
Steht uns nicht minder schön:
In Bachus schönen Kriegen
Verdruß und Gram besiegen,
Dies ist von allen Siegen
Der allerrühmlichste.

Adeptenkünste blenden
Uns nicht durch eitlen Wahn:
Und unsre Nächte wenden
Wir zu was bessern an.

Wir Klügern durchwachen
Bey Flaschen sie, und lachen
Wenn wir gleich Gold nicht machen,
Wir können doch verthun.

Drum schmeckt den Reiz des Lebens,
Man lebt ja nur einmal!
Er wink' uns nicht vergebens
Der blinkende Pokal!
Ergreift ihn frohe Brüder!
Singt süße Freudenlieder:
Bald sinkt der Vorhang nieder,
Bald fliehen Lust und Scherz.

Wenn dann die letzte Stunde
Uns düster überschleicht,
Sey dem gebrochnen Munde
Der Scheidetrunk gereicht:
Verlischt die Gluth der Triebe,
Wird Blick und Auge trübe:
Drückt uns das rechte Liebe,
Das linke Freundschaft zu.

Jünger.

Lied am Geburtstag einer Freundin zu singen.

Mel. Rosen auf den Weg gestreut ꝛc.

Freunde laßt uns fröhlich seyn
In vertrauten Kreisen:
Sich des Lebens zu erfreun,
Ist die Pflicht der Weisen!
Nicht im rauschenden Getön,
Fern von allen Sorgen,
Sey uns diese Stunde schön
Wie ein Lenzenmorgen.

Freunde heftet Blick in Blick,
Ruft den besten Seegen;
Unsrer Freundin bestem Glück
Heute noch entgegen!
Ueberal, all' überall
Steh ihr Glück zur Seite:
Wonne, Wonne sonder Zahl
Sey ihr Loos — wie heute.

Ihren Vater (ihre Mutter) segne Gott;
Seines (ihres) Hauptes Haare,
Rett' er von der fernsten Noth
In die spätsten Jahre
Jeder Wunsch den still er (sie) heut
Zu der Vorsicht Throne
Sandte, bring ihm (ihr) Seligkeit
Seeligkeit zum Lohne.

Freundschaft ist das höchste Gut!
Dieses Pilgerlebens;
Wer sie nicht mit Treu und Muth
Ehret, lebt vergebens.
Freunde! kommt, schwört Hand in Hand
Mit dem reinsten Triebe:
„Ewig sey der Freundschaft Band
Ewig unsre Liebe."

Trinklied im Winter.

Das Glas gefüllt!
Der Nordwind brüllt;
Die Sonne' ist niedergesunken!
Der kalte Bär
Blinkt Frost daher!
Getrunken, Brüder getrunken!

Die Tannen glühn
Hell im Kamin,
Und knatternd fliegen die Funken!
Der edle Rhein
Gab uns den Wein!
Getrunken, Brüder, getrunken!

Der edle Most
Verscheucht den Frost,
Und zaubert Frühling hernieder:
Der Trinker sieht
Den Hayn entblüht,
Und Büsche wirbeln ihm Lieder!

Er hört Gesang
Und Harfenklang,

Und schwankt durch blühende Lauben;
Ein Mädchenchor
Rauscht schnell hervor,
Und bringt ihm goldene Trauben!

Saus immerfort,
O Winternord,
Im schneebelasteten Hayne;
Nur streu dein Eis,
O lieber Greis,
In keine Flaschen mit Weine!

Der stolzen Frau
Färb braun und blau
Den Kamm, der adlich ihr schwillet!
Nur mußt du fliehn
Den Hermelin,
Der junge Busen verhüllet.

Hölty.

Aufmunterung zur Freude.

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
So lang uns Lenz und Jugend blühn?
Wer wollt in seinen Blüthentagen
Die Stirn in düstre Falten ziehn?

Die Freude winkt auf allen Wegen,
Die durch dies Pilgerleben gehn;
Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
Wann wir am Scheidewege stehn.

Noch rinnt und rauscht die Wiesenquelle;
Noch ist die Laube kühl und grün;
Noch scheint der Liebe Mond so helle,
Wie er durch Adams Bäume schien!

Noch macht der Saft der Purpurtraube
Des Menschen krankes Herz gesund;
Noch schmecket in der Abendlaube
Der Kuß auf einen rothen Mund!

Noch tönt der Busch voll Nachtigallen
Dem Jüngling hohe Wonne zu.

Noch strömt wenn ihre Lieder schallen,
Selbst in zerrißne Seelen Ruh!

O wunderschön ist Gottes Erde,
Und werth darauf vergnügt zu seyn!
Drum will ich bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freun!

Hölty.

Blick in den Mond.

Mel. Raritäten sind zu sehn.

Lieben Leute, kommt heran:
Mütter, Jungfern, Frauen,
Jüngling', Knaben, Greise' und Mann,
Hier ist was zu schauen:
Kommt hier seht ihr ohne Geld,
Auf der kleinen hellen Welt,
Was ihr nie gesehen.

Nur heran! dort seht ihrs nie;
Hier auf dieser Stelle,
Schaut es eure Phantasie,
Alles klar und helle.
Was da auf dem lieben Mond
Rund herum im Kreise wohnt,
Sind gar schöne Sachen.

Menschen die viel kleiner sind,
Als auf unserm Kreise.
Seht ihr Mann und Weib und Kind,
Mütterchen und Greise,
Stutzer, Bräutigam und Braut,
Bäume, Laub und Gras und Kraut,
Berge, Thal und Wiesen.

Hier erblickt ihr Mancherley,
Weise und auch Thoren,
Pfauen, Gänse, Papagay,
Hörner, Eselsohren;
Männernarrheit, Weiberlist,
Boßheit, Zank und Streit und Zwist.
Judenränk und Kniffe.

Ha! die Thorheit dieser Welt
Werdet ihr belachen!
Wißt, auch unser Kreis enthält,
Alle diese Sachen.
Hebt den Blick nur überall,
O, wie klein ist dann die Zahl
Biedrer Erdenkinder.

Gänse, Papagayen, Pfaun,
Thiere am Verstande,
Wird man in der Nähe schaun,
Und in fernem Lande:
In der menschlichen Gestalt
Sieht man Thiere jung und alt
Auf der Erde wimmeln.

Werdet Menschen; Menschen nur,
Hier auf unsrer Sphäre,
Schöpfen auf der Wahrheit Spur,
Ihrem Herzen Ehre.
Soll uns dieses Glück erfreun,
O, so laßt uns Menschen seyn,
Heil der großen Würde!

Jeder, der mit uns dazu,
Sich entschließt, soll leben!
Sie und Er, und Ich und Du,
Alle sollen leben!
Wer hierwider sich empört,
Gute Menschen, der gehört
Nicht zu unserm Kreise.

Rundgesang.

Laßt der kurzen Lebenszeit
Freunde uns genießen
Und des Lebens Bitterkeit
Durch Gesang versüßen.
Lacht des Kummers Tyranney
Unsre letzte Losung sey:
Freundschaft, Mädchen, Liebe, Wein,
Liebe, Wein und Freundschaft,

Vivat unser Vaterland,
Vivant alle Fürsten!
Die von Menschenlieb entbrannt
Nur nach Frieden dürsten,
Vivat der es mit uns hält
Dem das Symbolum gefällt
Freundschaft, Mädchen, Liebe, Wein,
Liebe, Wein und Freundschaft.

Deutschlands Söhne leben hoch
Die nach Tugend streben,
Glück und Wohlfahrt möge noch
Sie als Greis umschweben.
Gram und Kummer meide sie,
Herrmanns Söhnen fehle nie,
Freundschaft ꝛc.

Auch auf wackrer Mädchen Wohl
Laßt ein Glas uns leeren,
Fluch dem Mann der Ränke
Sucht sie zu bethören.
Wer ein Mädchen frech entweiht
Fluch dem Buben jederzeit.
Freundschaft ꝛc.

Glück und Heil zu jedem Stand
Friede mit uns allen,
Auf und laßt uns Hand in Hand
Durch dies Leben wallen.
Und bricht einst die Nacht herein
Was wird dann die Losung seyn?
Freundschaft, Mädchen, Liebe, Wein,
Liebe, Wein und Freundschaft.

Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär!
Stets Frühling auf Erden, der Winter nicht mehr,
Stets lächelnde Fluren, der Vollmond im Schimmer.
Kein Wölkchen am Himmel, und Sonnenschein immer;
Sagt wär wohl das Leben an Wonne dann leer?

Wenn's immer, wenn's immer, wenn's im-
mer so wär!

Wenn's immer, wenn's immer, wenn's im-
mer so wär!
Stets Jugend und Frohsinn, das Alter nicht
schwer,
Gleich fertige Laune zum Scherzen und Sin-
gen,
Und Leichtigkeit immer, zum Tanzen und
Springen,
Wer walzte nicht freudig im Kreise daher?
Wenn's immer ꝛc.

Wenn's immer, wenn's immer, wenn's im-
mer so wär!
Stets Friede im Lande, kein Völkerkrieg
mehr,
Monarchen ihr Fläschchen in Einigkeit leerten,
Die Franken nicht Deutschlands Gefilde ver-
heerten,
Wär wohl unser Leben an Ruhe dann leer.
Wenn's immer ꝛc.

Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär.
Nie Sorgen uns quälten, der Beutel nie leer!
Champagner im Keller, zum traulichen Schmause,
Ein Weibchen von Güte und Schönheit im Hause;
Wer wünschte zum Glücke des Lebens wohl mehr?
Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär.

Lob des Weins.

Mel. Umkränzt mit Laub ꝛc.

Gebohren ward zum König der Getränke
Der Sohn der Rebenflur.

Die andern all', so stolz auch manches denke,
Sind Unterthanen nur.

Das Wasser ist in dieses Fürsten Staaten
Ein armer Bauersmann,
Man blickte, wie den, erzieht es gleich die Staaten,
Nur mit Verachtung an.

Das plumpe Bier, hegt vornehm sich zu dünken,
Zwar einen großen Hang,
Allein es hat mit denen die es trinken,
Mit Bauern nur den Rang.

Der Thee gehört zur Classe der Gelehrten,
Der Schwächling', matt und bleich,
Sieht manchem, knapp mit Zeisigkost genährten,
Poetchen völlig gleich.

Der Herr Kaffee prangt in des Priesters Kleide
Und Damen sind ihm treu:
Drum bleibt er jetzt aus Achtung gegen Beyde
Von allen Tadel frey.

Er strebet nicht den Wein vom Throne zu
drängen,
So wie der Britte Punsch.
Hebt gleich der Lord das Herz auch zu Ge-
sängen,
Glückt ihm doch nie sein Wunsch!

Wer Mitleid fühlt für Adams schwarze
Söhne,
Sey nicht dem Fremdling hold,
Weil er aus Zucker stammt; auf dem die
Thräne
Des armen Sklaven rollt.

Mit ihm verwandt sind auch die süßen
Schächer
Bischof und Kardinal,
Und all der Schwarm, der manchen guten
Zecher
Dem edlen Weine stahl.

Bastarde sinds, erzeugt von Sudelköchen
Auf dunkler Küchenflur.

Den Wein erzog die Sonn und er kann
sprechen,
Ich bin dein Sohn Natur!

Sie hat gekrönt ihr Lieblingskind zum Für-
sten,
Mit eigner hoher Hand,
Und es zum Trost, wenn brave Leute dürsten,
In unsre Welt gesandt.

So freut euch dann des wackern lieben
Knaben,
Der uns so gutes thut!
Dankt herzlich ihm die königlichen Gaben;
Gesundheit, Kraft und Muth!

Trinklied.

Mel. Auf und trinkt.

Trinkt und singt!
Singt und trinkt!

Trinkt, weil in der Flasche
Noch ein Tröpfchen blinkt
Weil in eurer Tasche
Noch ein Heller klingt,
Jeder Tag hat seine Plage
Rheinwein giebts nicht alle Tage.

Chor von Anfang.

Singt und trinkt!
Trinkt und singt!
Weiht den Sorgenbrecher
Brüder singend ein!
Singt! — Beym Freudenbecher
Muß gesungen seyn!
Stummer Zecher, trink alleine!
Nur Gesang giebt Kraft dem Weine!

Chor von Anfang.

Trinkt, trinkt, trinkt!
Singt, singt, singt!
Jedes Glas belebe
Froher Rundgesang!
Jedes Lied erhebe
Goldner Rebentrank!

Oft wenn goldne Gläser blinken
Laßt uns singen, laßt uns trinken!
Chor von Anfang.

Trinklied.

Mel. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr ꝛc.

Des Menschen süßester Beruf
Ist Fröhlichkeit und Freude,
Als Gott die ersten Menschen schuf
Schuf er zwey frohe Leute.
Sie waren gut, sie waren rein;
Drum konnten sie sich stets erfreun.
Wir wollen gut auch seyn!

Doch leider! blieb's nicht immer so;
Die Menschen wurden schlimmer;
Da trasch man nichts als leeres Stroh

Bey falscher Freuden Schimmer;
Statt brüderlich sich zu erfreun,
Schuf man einander Schmerz und Pein,
Wir wollen besser seyn.

Dran waren nur die Menschen schuld
Mit ihrem Stolz und Neide,
Denn Gott verlieh mit gleicher Huld
Noch Stoff genug zur Freude,
Lies nach, wie vor, noch Brod und Wein
Und alles Gute wohl gedeihn.
Wir wollen des uns freun!

Ja laßt, vereint durchs süße Band
Der Liebe, mit den Andern,
Als Brüder, traulich Hand in Hand
Uns durch das Leben wandern!
Uns soll nicht Stolz und Neid entzweyn,
Harmonisch wollen wir uns freun.
Wir wollen Brüder seyn!

Stoßt an! Der ersten Menschen Bund
Soll sich bey nns erneuen!
Und thut es alten Menschen kund,

Daß sie mit uns sich freuen!
Dann werden Freuden sanft und rein.
Die Welt zum Paradieß erneun;
Und alle glücklich seyn.

Gesang

zur Eröffnung eines gesellschaftlichen Vergnügens.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

Geselligkeit, zu deinem Tempel weihen
Wir diesen Saal jetzt ein;
Er soll, so oft wir hier vereint uns freuen,
Ein Heiligthum uns seyn!

Ihm nah' sich Keiner, der die Freude störet,
Nicht Freude fördern kann,

Und der, des Herz ein Laster nur beschweret,
Schließ' sich an uns nicht an!

Es müss' das Kleinste unsrer frohen Lieder
Der Tugend heilig seyn,
Und Wonne sey's uns froher, armer Brüder
Durch Wohlthun zu erfreun!

Den Trieb zur Fröhlichkeit in unsern Herzen
Gab uns der gute Gott;
Doch werde nie bey unsern frohen Scherzen
Die zarte Unschuld roth.

Auf Jedes faltenfreyer Stirn verbreite
Sich sanfte Heiderkeit,
Und jeden Schritt und jede That begleite
Die goldne Mäßigkeit!

Und Eintracht du, o Himmelskind, umwehe
Die Frohen immerdar;
Umschlinge sanft die Herzen und erhöhe
Der Freuden süße Schaar!

Was Herzen einst entfernte und entzweite,
Soll nun vergessen seyn!

Aufs neue knüpf' Geselligkeit und Freude
Ein brüderlich Verein!

Ja, schlaget ein! Wir wollen brave Leute,
Wir wollen Freunde seyn!
Dann können wir noch öfters uns, wie heute
Gesellig hier erfreun.

Kränzchenlied.

Mel. Freut euch des Lebens ꝛc.

Chor.

Schnell welkt das Leben,
Schneller die Freude hin.
Laßt ungenossen
Sie nicht entfliehn!

Eine Stimme.

Bald ruhen wir in stiller Gruft,
Dann streut uns keine Rose Duft,

Dann tönt nicht mehr in unser Ohr
Der Freude hohes Lied.

Chor.

Schnell welkt das Leben 2c.

Eine Stimme.

O pflückt die Rose, weil sie blüht,
Genießt die Freude, eh' sie flieht.
Wer sich des Lebens nicht erfreut,
Der hat gar nicht gelebt.

Chor.

Schnell welkt das Leben 2c.

Eine Stimme.

Laßt finstre Moralisten schreien
Und Scherz und Lust vermaledein,
Die weise Fröhlichkeit verdammt
Die strengste Tugend nicht.

Chor.

Schnell welkt das Leben 2c.

Eine Stimme.

Stoßt nur das goldne Symbolum,
Das wir erwählen, niemals um:
Die Narren haben Fastenwein;
Der Weise ißt sich satt!

Chor.

Schnell welkt ꝛc.

Eine Stimme.

Ja du, o goldne Mäßigkeit,
Umschweb' und leit' uns jederzeit,
Dann wird zum frohen Götterfest
Uns unser kleinstes Mahl.

Chor.

Schnell welkt ꝛc.

Eine Stimme.

Schenkt auch nicht immer Vater Rhein
Uns seinen Feuernektar ein,
Gott Lob! auch bey dem Sohn des Mains
Gedeiht die Freude noch.

Chor.

Schnell welkt ꝛc.

Eine Stimme.

Nur daß der Freude Harmonien
Nie ganz aus unserm Kreise fliehn;
Ein Todtenfest ist jedes Mahl,
Wo kein Gesang ertönt.

Chor.

Schnell welkt ꝛc.

Eine Stimme.

Und Freundschaft, Himmelstochter, du
Lach' immer unserm Häuflein zu,
Knüpf fester stets das sanfte Band,
Das alle uns vereint.

Chor.

Schnell welkt ꝛc.

Eine Stimme.

Ja schlagt zum innigsten Verein
Mit deutschem Biedersinne ein,

Stoßt an, und ruft aus voller Brust:
Hoch leb die Harmonie!

Chor.

Schnell welkt ꝛc.

Eine Stimme.

Ihr wollen wir die Herzen weih'n
Und stets im süßen Bund uns freun,
Dann trotzt *dieß Kränzchen* jedem Sturm
Der's zu zerstöhren droht.

Chor.

Schnell welkt ꝛc.

Eine Stimme.

Nur Tod trennt ächter Freundschaft Band;
Wir gehen traulich Hand in Hand,
So lang das Schicksal es vergönnt,
Durchs Pilgerleben hin.

Chor.

Schnell welkt ꝛc.

Eine Stimme.

Und reisset aus der Freundschaft Schooß
Sich Einer nach dem Andern los:
So weinen wir auf seiner Gruft
Und blicken hoffend nach.

Chor.

Schnell welkt ꝛc.

Eine Stimme.

Und hat denn einst der letzte Freund
Sich ausgefreut und ausgeweint:
Dann knüpfen wir ein ewig Band
Dort in der bessern Welt.

Chor.

Schnell welkt ꝛc.

Eine Stimme.

Indeß, so lang es Gott gefällt,
Erfreun wir uns der schönen Welt
Und streuen froh und brüderlich
Uns Blumen auf dem Weg.

Chor.

Schnell welkt ꝛc.

Eine Stimme.

Acht Tage sind der Pflicht geweiht,
Ein halber nur der Fröhlichkeit,
Und so macht unser Kränzchen uns
Nicht minder gut, als froh.

Chor.

Schnell welkt das Leben,
Schneller die Freude hin.
Laßt ungenossen
Sie nicht entfliehn!

Geburtstagslied.

Mel. Das klinget so herrlich ꝛc.

Nichts klinget so herrlich, nichts klinget so schön,

Trallallala, trallala, trallallallala
Als Gläsergeklingel und Freudengetön.
Trallallala ꝛc.

Laßt durch frohen Rundgesang
Dieses Fest uns würzen,
Und bei voller Becherklang
Uns die Zeit verkürzen!
Ohne Lieb und ohne Wein
Kann die Freude nicht gedeihn
Auf dann, Freunde, stoßet an,
Und singt frohe Lieder;
Wißt, die Freude, die entrann,
Kehret nimmer wieder
Nichts klinget so herrlich, nichts klinget so
schön,
Trallallala ꝛc.
Als Scherze der Freundschaft bei Gläsergetön.
Trallallala ꝛc.

Ihr, die ächter Freundschaft Band
Lange schon vereinet,
Denen, wallend Hand in Hand,

Einst der Tod erscheinet,
Sagt, was wär ein Freudenmahl
Ohne Freundschaft und Pokal?
Auf dann, Freunde, stoset an:
Hoch soll Freundschaft leben,
Und, was sie erwärmen kann,
Auch der Saft der Reben!

Nichts klinget so herrlich, nichts klinget so schön,
Trallallala ꝛc.
Als Feste der Freundschaft durch Lieder erhöhn.
Trallallala ꝛc.

Die der Freundschaft Band umschlingt,
Singt in frohen Chören,
Eure schönsten Lieder singt
Heute ihr zu Ehren,
Ruft bei hellem Becherklang
Unser Freund (unsre Freundin) lebe lang!
Dreimal stoset Alle an,
Trinkt und ruft daneben:
Alles, was beglücken kann,
Sey Ihm (Ihr) heut gegeben!

Das klang doch so herrlich, das klang doch so
schön!

Trallallala ꝛc.

O möchten wir öfters dies Fest noch begehn!

Trallallala ꝛc.

Kehr noch oft zu Lust und Scherz,
Schöner Tag, uns wieder,
Dich begrüßt der Freunde Herz,
Dich der Freunde Lieder!
Doch so oft du kehrst zurück
Bring' Ihm (Ihr) immer größres Glück!
Alle, die sich Sein (Ihr) zu freun,
Heute zu Ihm (Ihr) kamen,
Ruft: Stets glücklich soll Er (Sie) seyn!
Wer's begehrt, sprech: Amen!

Gute Nacht.

Vor der Brautkammer.

Mel. Schubarts eheliche gute Nacht!

Gute Nacht!
Euch, die sanfter Liebe Macht
Mit den Rosennetz umstricket,
Denen heute hochbeglücket
Aller Stunden schönste lacht.
Gute Nacht!

Liebewarm,
Herz an Herz und Arm in Arm,
Ruht Ihr, süßer Wonne trunken
Auf das Lager hingesunken,
Frey von Sorgen und von Harm,
Liebewarm.

Wie so still
Lauscht ihr an der Wonne Ziel.
Kaum verräth ein leises Stöhnen
Uns in abgebrochnen Tönen

Hier noch euer süßes Spiel.
Sonst ist's still.

Wonne euch
In der Liebe Himmelreich!
Schmeckt bis in die fernsten Zeiten,
So der Liebe Seligkeiten,
Eurem Glück sey keines gleich,
Wonne euch!

Gute Nacht!
Bleibet munter fein und wacht,
Damit nach drey Vierteljahren
Wir es alle froh erfahren,
Wie ihr eure Zeit verbracht!
Gute Nacht!

Rundgesang.

Mel. Fröhlich tönt der Becherklang rc.

Freuden viel schenkst du, Natur,
Deinen ächten Kindern,
Führst uns gern auf Rosenspur,
Wenn wir's selbst nicht hindern.
Du sollst uus begleiten
Und uns freundlich leiten
Hin zum Quell der Freuden.

Chor.

Zeig' allliebende Natur,
Uns der Freude Rosenspur!

O es steht in unsrer Hand,
Tausend süße Frenden
Uns durch Weisheit und Verstand
Selbsten zu bereiten.
Laßt uns Thorheit fliehen
Und für Weisheit glühen;
Dann wird Freud' uns blühen.

Chor.

Auf der Freunde Rosenspur
Leit' durch Weisheit uns, Natur!

Wahres, ewig dauernd Glück
Schenket sanfte Tugend;
Sie erhällt des Alters Blick,
Und verschönt die Jugend.
Laßt sie uns erwählen;
Dann wird's unsern Seelen
Nie an Freude fehlen.

Chor.

Auf der Freude Rosenspur
Leit' durch Tugend uns, Natur!

Süßer Freuden Wonnequell
Oeffnet uns die Liebe;
Sie macht jedes Auge hell
Wär's auch noch so trübe:
Wenn euch Leiden drücken,
Schöpft aus ihren Blicken
Tröstung und Entzücken.

Chor.

Auf der Freude Rosenspur
Leit' durch Liebe uns, Natur!

Freundschaft öffnet unsre Brust
Tausend sanften Freuden;
Mehrt und würzet jede Lust,
Mildert jedes Leiden.
Uns soll Freundschaft einen,
Wenn wir's redlich meinen,
Wird sie gern erscheinen.

Chor.

Auf der Freude Rosenspur
Leit' durch Freundschaft uns, Natur.

Glücklich, wer euch alle hat
Immer zu Begleitern!
Selbst des Kummers dunklen Pfad
Könnet ihr erheitern,
Ihr sollst stets uns leiten,
Und zu höhern Freuden
Einstens uns begleiten.

Chor.

Auf der Freude Rosenspur
Leit' zum Himmel uns, Natur!

Schwanenlied,
eines Thüringer Bauernmädchen.

Ses je nischt met der Liebe
Se thet je mich siehre quäle
Sie nagt mer a mi Harze,
Un zerrißt mer minne Siele,
Min Töffel soſt der schine ruthbackegte Engel
Es j'an alberner Schlengel.

Ha kann sech nont getrolle
Ech welch je nischt von ehm wesse,
Do schmazt ha de Menscher,

Das schmeckt ehn su fesse,
Grift allen an de Scherze un grappelt an Mieder
Dar hampfliche Pieter.

Ech han mech schon zerargert,
Und töchteg rem gekrampelt,
Daß nahrlich minne Siele
An a Faten noch bampelt,
Es stecht mer wie Notteln, drem bestellt nannt
de Bohre,
Wann ech hite noch absohre.

Dann alles schmeckt wie Galle,
Es schlambert min Kittel,
Min Magen es verschrombelt,
Wie an laderner Bittel,
Der Tud sit uf mi Harze, un zapt mer a
mi Blute
Un thet sech was ze gute.

Drem well ich in Ziten
Minne Sachen bestelle

Dann ech moß in den Himmel
Und mak nech in de Helle,
Dort well ech gruße Ronken von Himmels-
brude noege
Und mech nemmer geploege.

Un es nun minne Siele
Us dem Mule geflaun,
Do kommt hebsch all' ihr Liete,
In der Truer gezaun,
Und hielt alle, un schriet alle um das Mensch
da war es schade,
Met der quatschlichen Wade.

Un sät nant dem Herrn Pfarre,
Daß ha mech thet gelobe,
Und sat ehn, daß minne Keuschheit,
War oft uf der Probe,
Und daß ech de Jongferschaft ließ met be-
grabe
Om de Werrner zu laben.

Un macht ih minnen Sark
Nech von echnen B.olen,

Su könnt ih doch wenigstens
Anne Schachtel bezohlen,
Und schriebt druf: Orme Schachtel! ach
nun werst du vergassen,
Un von Maden zerfrassen.

Inhalt.

	Seite
Alle sind wir Ehrenmänner!	86
Alles welkt und alles	207
Amor lächelt frohen	47
Auf Brüder auf! die Freude	5
Auf Brüder eure Freude	178
Auf, Freunde laßt uns	201
Auf Freunde, nützt die Zeit	162
Auf! hascht am Rosensaume	42
Auf ihr freundlichen Gefährten	27
Auf ihr meine deutschen Brüder	157
Bekränzt mit Laub den	221
Bekränzt mit Laub den	218
Bekränzt mit Laub	93
Beym Becherklang und	110
Bruder auf dein Wohlergehen	193
Brüder faßt die Spanne	136
Brüder in den fernsten Zonen	3
Brüder laßt uns lustig	199
Brüder! schenkt die Römer	187
Da sind wir nun abermals	62
Das Glas gefüllt	231
Das Leben gleichet der Blume	129
Dem Knäblein, das gebohren	154
Des Menschen süssester	246

	Seite
Dich rühmen wil ich, edler Punsch!	31
Die Harmonie und Freude	79
Die Sonne sank am Horizont	123
Die Zeit entflieh der Mensch	225
Dir holder Jahres Erstling	115
Ein Leben wie im Paradies	125
Ergreift das Glas und	100
Es haben viel Dichter, die	102
Es hat mich zum Scherzen	208
Es lebe der Wein	127
Es lebe die Freundschaft! sie	65
Freude schöner Götterfunken	104
Freude Schwester edler	70
Freuden viel schenkst du Natur	262
Freuet euch	11
Freund ich achte nicht des Mahles	132
Freunde, lagert euch umher	33
Freunde laßt uns fröhlich	229
Freundschaft und Liebe	8
Friert der Pol mit kalten	146
Fröhlich tönt der Becherklang	29
Fröhlich tönt der Becherklang	189
Füllt an die Gläser	224
Füllet Freunde!	38
Gebohren ward zum König	241
Genießt den Reiz des Lebens	227
Geselligkeit zu deinem Tempel	248
Gesundheit Herr Nachbar	90
Gute Nacht	81

Seite

Gute Nacht . . . 260
Hat uns nicht Mahomet . . . 159
Heil dem Manne der sich . . . 164
Heil Vater Bachus . . . 39
Herbey herbey zum . . . 167
Herein herrein ihr Lieben . . . 196
Herr Bachus ist ein braver . . . 211
Ich will einst bey Ja . . . 137
Im Hut der Freundschaft . . . 191
In des Abends goldnem Strahl . . . 67
Komt deutsche Brüder . . . 56
Laßt der Jugend Sonnenschein . . . 45
Laßt der kurzen Lebenszeit . . . 237
Laßt die Politiker doch . . . 216
Laßt uns ihr Brüder . . . 219
Leb wohl du liebes altes . . . 25
Lieben Leute kommt heran . . . 234
Nicht blos für diese Unterwelt . . . 140
Nicht Kirchbergs weisem . . . 83
Pflücket Brüder pflückt das . . . 130
Rosen auf den Weg gestreut . . . 88
Scheucht den Gram aus . . . 160
Schnell welkt das Leben . . . 250
Schön ist das Leben . . . 113
Seht Freunde die Gläser . . . 53
Seht wie feurig uns . . . 172
Ses je nischt met der Liebe . . . 265
Sey uns gegrüßt du Liebe . . . 173
Sonderbar . . . 206

	Seite
Stimmt an den frohen Rundgesang	179
Stimmt an ein Lied im	111
Töne laut o Lied, erhebe	34
Trinkt Brüder der Reben	214
Trinkt und Sinkt	244
Unbesorgt voll edler Freuden	25
Vater Noah, Weinerfinder	118
Vergnügt zu seyn und sich	121
Von vielen wird der Rheinwein	181
Wann der liebe Weinerfinder	19
Weg mit Grillen und Sorgen	14
Wenn jemand eine Reise	149
Wenn's immer wenn's immer	239
Wer kömmt dort mit dem Rebenstab	20
Wer nie im Freundekreis	142
Wer sich wie Kautz und Eulen	59
Wer wollte sich mit Grillen	233
Wie Blumen und Blüthen	50
Wie ist es hier so stille	77
Wo muntre Freundschaft	97
Wohl jedem der weislich	95
Zu des Lebens Freuden	185
Zwey Herren machten	16

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der lustige Cantor oder neues Gesangbuch für fröhliche Gesellschaften

Erfurt 1801

P.o.germ. 221 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10106641-1